

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Postverträge zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Postamt. M. 3.34.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Anfertigungsgebühr... für die einseitige... über deren Raum 30 Bl... Kustwärtige Inserate 40 Bl... Doppelzeile unter Zeit 1 W... Inserate für Arbeitsmali 15 W... Kustwärtige 25 W... Vereins- u. Veranmlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 249.

Breslau, Donnerstag, den 24. Oktober 1912.

23. Jahrgang.

Die andere Seite des Petroleum-Monopols.

II.

Der Standard Oil-Trust kann die preussischen Zunker in die Luft sprengen. Die deutsche Reichsregierung wird es nicht tun, denn die haben die Zunker in der Hand, gerade so, wie sie selbst in die Hand der Amerikaner gegeben sind. Man könnte einwenden, daß ja bisher Rockefeller und seine Kumpane ihre Macht nicht gegen die Zunker angewendet hätten und es daher auch wohl in Zukunft nicht tun würden. Das ist falsch gerechnet. Die Amerikaner haben bisher gerade soviel Profit aus Deutschland herausgeholt, wie sie wollten, ohne der Spirituskonkurrenz das Genick abbrechen zu müssen. Aber in die Enge getrieben, würden sie sich zweifellos seinen Augenblick befennen, zu tun, was in ihrem Interesse liegt. Einem solchen Treiben könnte auch unter sonst gleichbleibenden Umständen die deutsche Reichsregierung nicht entgegengetreten, wenn sie nicht eine Empörung der öffentlichen Meinung im eigenen Lande heraufbeschwören wollte. Schließlich wäre es doch im Interesse der überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung nur mit Freuden zu begrüßen, wenn das Petroleum um die Hälfte verbilligt würde; sollte man dem etwa durch Zollerhöhungen entgegenwirken? Heute ergibt der Petroleumzoll rund 78 Millionen Mark jährlich und macht ungefähr den elften Teil des gesamten Zollaufkommens in Deutschland aus; der Petroleumzoll belastet die Einfuhr mit rund 75 Prozent ihres Wertes und beträgt auf den Kopf der Gesamtbevölkerung des Reiches jährlich 120 Pfennige. Angesichts der bekannten Tatsache, daß diese Zolllast unverhältnismäßig schwerer auf den Minderbemittelten als auf den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung ruht, würde sich wohl selbst eine Regierung Bethmann-Sollweg dreimal überlegen, ob man da einer Verbilligung des Petroleums durch eine Zollerhöhung entgegenarbeiten dürfte. Das heißt also, wie gesagt, daß kaum ein anderes Mittel gegeben ist, um einer drohenden Verbilligung des Petroleums und einer stärkeren Konkurrenz gegen den Spiritus Halt zu gebieten, als die Monopolisierung des Handels.

Wenn daher jetzt die deutsche Reichsregierung das Volk einlädt, ihm zu einer halbstaatssozialistischen Maßnahme seinen Segen zu geben, so sind dabei wohl auch noch einige andere Gründe treibend gewesen, als die, die sie selbst anzugeben die Güte hatte. Es ist die Rücksicht auf den preussischen Zunker, die sie zu einer Monopolisierung des Petroleumhandels veranlaßt.

Vermutlich allerdings ist das nicht der einzige Grund. Neben die Rücksicht auf die preussischen Zunker tritt wohl auch noch die Rücksicht auf jene einflussreichen Kreise des Großkapitals, die in immer engeren Beziehungen zu unserer Regierung kommen. Einmal auf diejenigen, die viele Millionen in galizische und rumänische Erdölgeschäfte investiert haben, dann aber auch auf die großen Elektrizitätshäuser (wobei nicht übersehen sein soll, daß vielfach die Personalunion zwischen diesen beiden Gruppen vorhanden ist). Auch diesen beiden großkapitalistischen Gruppen kann nichts daran liegen, daß das Petroleum allzu billig wird und daß eine wirklich billige hergestellte Petroleumschlampe dem Vordringen des Glühlichtes im Wege steht, oder daß der so überaus einfach zu bedienende und heute schon billig arbeitende Petroleummotor den Absatz elektrischer Energie allzusehr hemmt. Also auch im Interesse der Elektrizitätsgesellschaften, denen sich manche Staaten, wie z. B. Bayern, unter der gloriosen Regierung Verling mit Haut und Haaren verschrieben haben, liegt eine Verhinderung allzubilliger Petroleumpreise.

Wir wiederholen noch einmal: Der Vorschlag der Regierung verhindert anscheinend, oder auch wahrscheinlich, eine Steigerung der Petroleumpreise über den heutigen Stand, auf dem sich die Konkurrenz des Erdöls mit Elektrizität und Gas im bisherigen Wettkampfe eingestellt hat; aber er verhindert auch mit allergrößter Wahrscheinlichkeit eine unter heutigen Umständen für die nahe Zukunft wahrscheinliche erhebliche Ermäßigung der Erdölpreise, die namentlich der Spiritusindustrie tödliche Wunden schlagen würde, oder mindet doch die Entscheidung darüber aus der Hand der amerikanischen Kapitalisten und legt sie in die der deutschen Reichsregierung.

Das ist die andere Seite des Monopolplanes. Wenn man ihn uns nun durch sozialpolitische Lockungen annehmbar zu machen sucht, indem man laut verkündet, jeder Lebensfuß aus diesem mächtigen Handelsgeschäft solle zu erst aus finanziellen Gründen undurchführbaren Aufgaben der Volkspflege verwendet werden, auf keinen Fall aber als Ersatz für eine Besteuer dienen, so kann uns das nicht aus unserer kritischen Stellung herauslösen. Eine größere Heranziehung der Petroleumkonsumenten zu allgemeinen Reichszwecken, als sie heute schon stattfindet, ist, wie gesagt, schlechthin undenkbar. Da würde wohl selbst unseres geduldbigen Volkes Langmut einmal ein Ende finden. Schon heute muß der arme Teufel mit seiner

Vom Kriegsschauplatz.

Der thrakische Kriegsschauplatz, dem sich das Hauptinteresse zuwenden, auf dem die großen Entscheidungen dieses Krieges fallen werden, bringt uns heute keine Nachricht von wesentlichen Gehalt. Ein Kampf bei Kir-Kileffi soll zu Gunsten der Bulgaren ausgefallen sein, die Hauptschlacht aber ist entweder noch nicht im Gange oder beide Teile verhindern das Abfinden von Nachrichten. Erfolgreich und verlustreich sollen die Angriffe der Serben auf türkischem Gebiete auch gestern gewesen sein, ebenso haben die Kämpfe vor Skutari an der montenegrinischen Grenze wieder eingelegt. Die griechischen Truppen setzen ihren Vormarsch fort, ohne bisher auf wesentlichen Widerstand zu stoßen.

Vor Adrianopel.

Sofia, 22. Oktober. Die Schlacht bei Kir-Kileffi ist in vollem Gange. Die türkische Verteidigungslinie soll durchbrochen, das Kresna-Defilee genommen sein. Drei Geschütze und ein Maschinengewehr sind von den Bulgaren erbeutet worden.

Konstantinopel, 22. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Der Befehlshaber des türkischen Detachements stellt fest, daß bulgarische Streitkräfte bei Panzar, Bezirk Dolpat, an der bulgarischen Grenze zusammengezogen waren. Da an die bulgarische Stellung wegen der Ungünstigkeit des Geländes nicht herang kommen war, täuschte der türkische Befehlshaber den Feind, indem er einen Scheinrückzug unternahm. So zog er den Feind auf türkisches Gebiet und griff plötzlich seinen linken Flügel an, der völlig ausgerieben wurde. Die Türken nahmen zwei Geschütze. Die bulgarischen Verluste sind beträchtlich. Das Detachement setzt die Verfolgung des Feindes fort.

Konstantinopel, 22. Okt. Um 12 1/2 Uhr nachts traf der erste Kriegsgütertransport hier ein. Es waren 161 Bulgaren und 81 Montenegriner; darunter zehn Offiziere. Heute wird die Ankunft des ersten türkischen Verwundetentransportes erwartet.

An der serbischen Grenze.

Konstantinopel, 22. Oktober. Wie „Membar“ erfährt, befehlen die Albanesen Kutschumlje. Die antilche Festigung fehlt noch. Wie das Blatt weiter meldet, veranstaltete die türkische Flotte auch vor Burgas Demonstrationen. Die Freiwilligentruppe der Albanesen überschritt die Grenze südlich von Kruschewah, zerstörte einige serbische Dörfer und vereinigte sich bei Kutschumlje mit der Abteilung Doffan Weis.

Belgrad, 22. Oktober. Heute vormittag sind hier 295 meist leicht Verwundete einetroffen. Die erste serbische Armee drang gestern früh bis Kumanowo vor. Die Höhe von Kujan wurde nach heftigem Artilleriekampfe durch einen Bajonetangriff erstickt. Der König besichtigte gestern die Truppen bei Gilan. Er wurde begeistert begrüßt. Die dritte Armee rückte gleichfalls erfolgreich vor. Die Vortruppen erreichten die Ebene von Malokosovo. Die Kolonne von Jbar wurde durch starken Rebel am schnellen Vormarsch gehindert. Die serbischen Vorkosten sind bis vor Sjenija vorgeschoben. Die serbischen Verluste in den letzten Kämpfen waren beträchtlich, die türkischen außerordentlich groß.

Um Montenegro.

Cattau, 21. Oktober. Die Kämpfe auf der Dink-Lucht-Skutari sind seit Mittwoch eingestellt. Unbedeutende Gespänntel ausgenommen, haben sich keine neueren Ereignisse zugegetragen. Dennoch ist die Situation zu Ungunsten der bisher erfolgreich vorgegangenen Montenegriner verändert, weil die teils durch Erschöpfung der Truppen, teils durch die langsame Zufuhr von Proviant und Munition aufgezogene Reste dem türkischen Kommandanten der in und um Skutari liegenden Streitkräfte, Essad Pascha, die Möglichkeit gegeben hat, größere Truppenmassen heranzuziehen und Skutari in entsprechend erhöhten Verteidigungsstand zu setzen. Essad Pascha soll über

schädigen Erdölzettel zu den Steuerlasten des Reiches erheblich beitragen, während der reiche Prok sein elektrisches Licht steuerlos strahlen lassen darf. Daß man diese schwer erträgliche Ungerechtigkeit noch krasser ausgestalten dürfte, um die Besitzenden vor der verhassten Erbschaftsteuer zu bewahren, das könnte nur ein politischer Narr empfehlen. Anders ist es schon mit den sozialpolitischen Andeutungen, wenn man sie nicht genauer untersucht. Man hat ausgerechnet, daß die Reichsregierung aus der bloßen Verbesserung des Petroleumabsatzgeschäftes bei den heutigen Preisen jährlich 2 Millionen Mark einnehmen werde; andere halten diese Schätzung für viel zu niedrig, und in der Tat dürften ungefähr 6 Millionen Mark aus dem Geschäft herausspringen. Wenn nun die Reichsregierung zu diesen 6 Millionen Mark noch etwa 2 bis 3 Millionen Mark (also einen im Vergleich zum Gesamtetat des Reiches völlig bedeutungslosen Betrag) hinzulegen würde, dann könnte die Herabsetzung des anspruchsberechtigenden Alters bei der Altersversicherung von 70 auf 65 Jahre sofort durchgeführt werden, könnte vielleicht auch ein Stückchen Mutterchutz und Säuglingsfürsorge unserer Versicherung angegliedert werden. Geseht den Fall, das geschähe, was wäre die

20.000 Mann reguläre Truppen verfügen, die etwa 10.000 bewaffnete Albanesen ergänzen. Seit Tagen wird die Fahrstraße nach Skutari für den Transport der Geschütze instandgesetzt. Das Wetter hat sich ungünstig verändert. Auf den Höhen fällt Schnee, es ist regnerisch und kalt. Die schlechte Witterung ist eine weitere Erschwerung für das Vordringen der Truppen. Es wird auf montenegrinischer Seite angegeben, daß die Haltung der Alliierten nicht mehr zuverlässig erscheine. Die Aenderung in der Haltung der Stämme muß als bedeutungsvoll bezeichnet werden, da die freie Bewegung der gegen Skutari vorgehenden Hauptkolonne dadurch eine Einengung erfährt würde.

Heute eingelaufene Meldungen von der Küstendivision Marinowitsch lauten günstiger.

Die Montenegriner melden dagegen: Cetinje, 22. Oktober. (Amtlich.) Die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Boggorgha sind unbegründet. Nur die montenegrinische Armee hat bis jetzt Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der Montenegriner war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt worden ist. Die Verlustziffern sind erklärlich durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über sechstaufend in Montenegro kriegsgefangen sind.

Griechischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 22. Oktober. Die Blätter bringen folgende Kriegsnachrichten, deren offizielle Bestätigung aussteht: In einem Kampfe zwischen Diskata und Elafona bezogen die Griechen 5000 Mann. Das Dorf Boschonewje bei Ristowah, nahe der serbischen Grenze, das von drei serbischen Bataillonen mit Kavallerie besetzt war, wurde von den Türken mit Artillerie gerollt und beschossen. Die Serben wurden fast vollkommen ausgerieben. Die Rückzugslinie der Serben in der Richtung auf Prischina soll abgebrochen sein.

Athen, 22. Oktober. Der Vormarsch der Truppen in Thessalien dauert fort. Die Armee erbeutete Kriegsmaterial, Getreide und Kleidungsstücke. Auf der Flucht haben die Türken zwei Munitionswagen, in Elafona 1 Million Kartätschen und Generalstabskarten zurückgelassen. Bei den Kämpfen, die beim Ueberstreiten der Grenze und um Elafona stattgefunden haben, fielen von der Infanterie drei Offiziere und 15 Mann, 65 wurden verwundet. In dem Kampfe, welcher der Einnahme von Diskata durch Szonon (Jäger) unter dem Kommando des Obersten Gennadis vorausging, fielen ein Hauptmann und ein Korporal; 10 Soldaten wurden verwundet. Von der Kavalleriebrigade fielen 4 Mann; 9 wurden verletzt.

Bombardement.

Sofia, 22. Oktober. Ueber die gestrige Beschießung Kawanars meldet die „Agence Bulgare“ folgende Einzelheiten: Das Bombardement begann um 7 Uhr früh und dauerte drei Stunden. Der Landungsversuch der Türken wurde durch das Geschwader der kleinen Garnison, die aus kaum ein Mann bestand (?), vereitelt. Um 10 1/2 Uhr dampften die beiden Kreuzer ab. Der eine, der sich mit dem übrigen Geschwader vereinigte, erschien mit demselben gegen 11 Uhr vor Warnamünde feuerte sofort. Nachzutragen ist, daß die Hindertätigkeit, über der die Flagge des roten Kreuzes wehte, von den Türken beschossen wurde. Das Bombardement dauerte mit einigen Unterbrechungen bis 4 Uhr nachmittags. Es richtete in Warnamünde keinen Schaden an.

Konstantinopel, 22. Oktober. Einem hiesigen Blatte zufolge ist ein Landungsversuch der griechischen Flotte auf der Halbinsel Kassandra mißglückt. — Dem Wiener L. L. Telegraphischen Korrespondenz wird aus Konstantinopel gemeldet: Die griechischen Kriegsschiffe haben auf den von ihnen besetzten Inseln Truppen gelandet. Drei Kreuzer der im Schwarzen Meer operierenden türkischen Flotte sind hier eingetroffen. Gerüchtheilweise verlautet, daß sie in den Archipel auslaufen. (Fortsetzung siehe unter „Ausland“ und „Neueste Nachrichten“.)

Folge? Jeder auch noch so zarten Andeutung, daß es vielleicht an der Zeit sei, auch einmal die Petroleumpreise herabzusetzen, um die Petroleumkonsumenten an dieser Stelle ihres Haushaltes zu entlasten, würde die entripfete Entgegnung werden, daß dann die Verjorgung der Greife und Greifinnen, der Invaliden der Arbeit, gefährdet erscheine. Mit anderen Worten: Es wäre eine neue Sicherung für den Absatz des preussischen Zunkerknappes geschaffen, weil tatsächlich der Preis des Petroleums mit dieser Begründung dauernd hochgehalten würde. Also mit der sozialpolitischen Seite ist es auch nur so ja. Wir wollen uns da lieber freie Hand bewahren. Die Herabsetzung der Altersgrenze, die anderen Ergänzungen der Versicherung, um das nur noch zu erwähnen, müssen unter allen Umständen kommen. Dafür brauchen wir keine Rechte auf anderen Gebieten zu opfern. Sollen wir nun damit selbst den Plan von vornehmer ein als abgetan erachten? Keineswegs. Im Gegenteil: es lassen sich eine Menge guter Gründe für eine Aenderung des bisherigen Zustandes geltend machen. Ob diese Aenderung auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege überhaupt oder am besten zu erreichen wäre, lassen wir

darstellung. Es ist wenigstens möglich. Aber einige ungeschickliche, wenn auch das Wesen der Sache tief berührende Überlegungen müßten doch auch an diesem Plane vorgenommen werden, wenn er unsere Zustimmung erhalten sollte: nämlich, die Entscheidung über die Verkaufspreise des Petroleums darf nicht der Reichsregierung allein überlassen bleiben, sondern muß letzten Endes bei der Volkvertretung ruhen. Dann kann das Volk dafür sorgen, daß kein Unfug mit dem Monopol getrieben wird. Und es wird dann wohl auch dafür sorgen.

Politische Uebersicht.

Würdiger Anfang.

Aus dem Abgeordnetenhaus schreibt man uns: Konsequenz und Treue gegen sich selbst ist dem Dreiklassenhaus nicht abzusprechen. Nach mehrmonatiger Pause trafen die geehrten Herren am Dienstag wieder zusammen, die Erlauchten und Erblen sind einflussreicher auf der Jagd — und kaum waren die Privilegienritter wieder beisammen, triumphierte auch wieder die Reaktion. Es handelte sich um zahlreiche Petitionen bürgerlicher Frauenvereine um die Zuerkennung des Gemeindefürsprechers an die Frauen. Weniger, als die Kommission vorschlug, nämlich die Petitionen als Material zu überweisen. Genosse Hirsch bezeichnete diesen Modus sehr richtig als Ueberweisung an den Papierkorb — konnte man schandenhalber nicht tun. Aber der Fortschrittler zur Verschärfung, die von uns und den Herbeisrillern beantragt war, setzten die Ritter und Heiligen einen erbitterten Widerstand entgegen. Wenn aber Graf Moltke von den Konservativen und Major Stroffer von den Konservativen klar und deutlich nein sagten, bewährte Herr Drimborn die alte Jesuitenlehre wieder. Erst hob er in warmen Worten hervor, was alles die Frauen schon auf dem Gebiet ehrenamtlicher Mitwirkung in der Gemeindeverwaltung geleistet haben, um dann den Antrag der Linken mit der Begründung abzulehnen, daß die Frauen zu — Nichtern nicht geeignet seien. Der Fortschrittler Lippmann nagelte das gleich fest. Selbstverständlich überwies das Gesamtparlament die Petitionen als Material.

Bei einer Petition auf Befestigung des Hausagrariers war es nicht bei den Stadtverordnetenwahlen konnte man sich nicht einmal dazu auftragen. Man ging über sie zur Tagesordnung über. Aber man konnte nicht verhindern, daß Hirsch die ganze Verderblichkeit dieses Systems, das in der Volkswohnungsfrage den Tod zum Gärtner einsetzt, nachwies.

Eine Petition des Magistrats von Spandau um Abänderung des Kommunalabgabengesetzes dahin, daß auch öffentliche Gebäude zur kommunalen Grundsteuer veranlagt werden sollen, gab unterem Genossen Dr. Sieblich Gelegenheit, die Interessen seines Reichstagswahlkreises wirkungsvoll zu vertreten. Die Regierung allerdings will nur „erwägen“.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Vizepräsident Dr. Porzsch dem verstorbenen Präsidenten v. Erffa einen herzlichsten Nachruf gewidmet, in dem er auch versicherte, daß Erffa sein Amt sehr ernst aufgefaßt habe. — Morgen Mittwoch stehen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung. Mit der Präsidentenwahl läßt man sich noch Zeit.

Das freie Wahlrecht und der Eiswagen.

Es ist alter Brauch der Reaktionen, eine ihnen unsympathische Kundgebung des Volkes zunächst einmal ins Lächerliche zu ziehen. Zwar pflegt ihr Witz bei solchen Gelegenheiten recht krampfhaft zu sein und nur unvollkommen ihren Zorn und ihre Wut zu verbergen, aber sie wollen doch nun einmal nicht zugeben, daß eine Massenbewegung und ein Massenaufruf bei ihnen Eindruck macht. Sie lägen sich selbst etwas vor, um nicht einzusehen zu müssen, daß das Volk ihre Politik auf das Schärfste verurteilt. Es wäre wunderbar gewesen, wenn die Presse der Wahlrechtsgegner

die sozialdemokratischen Demonstrationen vom Sonntag anders behandelt hätte, und so bringen „Kreuzzeitung“, „Deutsche Tageszeitung“ und „Reichsbote“ ein und daselbe „Stimmungsbild“, das die Kundgebung von Dreptow in ihrer Bedeutung herabsetzen soll. Da hat der famose Berichterstatter festgestellt, daß das gar keine abgekehrten und hungernden Menschen, sondern zum Teil ganz befähigte Gestalten gewesen seien, die man in den Bügen gesehen habe; daß sie sich über alles, nur nicht über „Wahlrecht, Verelendung und Kriegsgefahr“ unterhalten hätten, daß es im ganzen nur 30.000 bis 40.000 Menschen gewesen seien usw.

Wenn das der „durch die Demonstration hergestellte Willen des Volkes“ sein soll, so ist es mit dieser „Demonstration“, durch die man sich ja leicht die Augen auswischen läßt, „man schwach“ bestellt. Dazu ist zu bedenken, daß Tausende einfach kommandiert worden sind. Die famose Einrichtung der „Ordnung“ hat in erster Reihe den Zweck der Kontrolle über die Soldaten, die ja in Werkstätten, Fabriken, Bauplätzen usw. beheimatet, völlig dem sozialdemokratischen Kommando ausgeliefert sind, wenn sie nicht um Lohn und Brot kommen wollen. ... Ah, und man war durchschnittlich so vergnügt! Mit Recht! Der Fehgebot-Hoffmann hatte wieder eine Dichtung verfasst, und trug sie selbst vor! Nachher sprach er von den Milliarden, die der Militärmonopol verschlingt. Die Photographenlasten, die zu diesen Dingen am Platze waren, klapperten mächtig. Um 2 Uhr hatten sie noch mehr zu tun. Da wurde nämlich über die schimpfliche Resolution gegen Wahlrecht, Verelendung und Kriegsgefahr „abgestimmt“ und die Hände bei der Abstimmung blieben oben, bis die Maßnahmen für die Anstaltspostkarten ordentlich erledigt waren. Man konnte (glücklicherweise) nicht alle Redner hören. Es sollen aber gewesen sein: Bernstein, Hirsch, Malacki, Mehl, Rosenfeld, Stadthagen, Haase usw. Fröhe Jubel nicht zu verpassen.

Nur gut, daß die agrarkonservativen Schützer des Dreiklassenwahlrechts diese alberne Zeitenschilderei wiedergeben, ist natürlich, aber besonders bemerkt zu werden verdient, daß auch das Berliner Zentrumblatt, die „Germania“, den ganzen Uninn reproduziert. Man kann von dem Blatte keine Begeisterung erwarten, denn es handelte sich ja nicht um eine Kundgebung zugunsten der Jesuiten, aber immerhin stand auf der Tagesordnung noch eine Forderung, von der das Zentrum behauptet, daß es auch die feinsten ist, und nur der Umstand kann der „Germania“ als Entschuldigung dienen, daß sie es wohl aufgegeben hat, noch irgendwem an die Ehrlichkeit der liberalen Wahlrechtsfreundschaft glauben machen zu wollen. Sie ist vernünftig genug, nicht länger anzunehmen, es könne einen Menschen geben, der die Liebe des Zentrums für das gleiche Wahlrecht nehme als seine Sympathie für „Wahrheit, Freiheit und Recht“.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ hat es, wie gelagt, mit dem Spott versucht. Aber länger als 12 Stunden konnte sie doch ihre Wut nicht meistern und am Montag Abend ruft sie schon nach der Polizei. Auch in einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ heißt es:

Diese Inzählungen hatten natürlich größere Verkehrsstörungen zur Folge. ... An der Oberbaumbrücke wurde ein Eiswagen angehalten, an der Schlesischen Brücke zwei Autos zum Umkehren gezwungen, an der Danziger Straße, Ecke der Prenzlauer Allee, ein Straßenbahnwagen für längere Zeit an der Weiterfahrt behindert.

Material für den Herrn Polizeipräsidenten. Wenn die Sozialdemokraten wieder einmal nach Dreptow wollen, wird er sie auf den Bericht der „Vossischen“ verweisen. Und dabei sind doch die Freimüthigen sogar Anhänger des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Ganz gewiß, unbedingt und voll und ganz setzen sie sich dafür ein. Nur darf der Marsch des freien Wahlrechts natürlich keinen Eiswagen aufhalten.

Die „kompromittierten Freimüthigen“.

Genosse Schneidemann schreibt uns unter dem 22. d. M.: Von einer längeren Reise zurückgekehrt, las ich heute früh in der Abendausgabe des „Berliner Tageblatt“ vom 21. Oktober, daß ich auf dem Niederrheinischen Parteitage in Hagen den „Schwarzblauen Brüdern“ eine große Freude bereitet haben soll durch die Bemerkung, die Freimüthigen hätten sich durch das Stichwahlabkommen mit uns bei den

übrigen bürgerlichen Parteien kompromittiert. Ich muß die Freude der Schwarzblauen einigermaßen dämpfen. Ich habe nämlich, wie auch aus dem demnächst erscheinenden ausführlichen Protokoll zu ersehen sein wird, in Wirklichkeit gelagt:

... Die Jenaer Resolution verpflichtete uns, für die Freimüthigen zu stimmen. Gerade der Jenaer Beschluß war deshalb für uns eine unbedeutende Bindung. Man sollte übrigens auch die großen politischen Gesichtspunkte in Betracht ziehen. Es ist ein nicht zu unterschätzendes politisches Moment, daß es durch das Stichwahlabkommen gelungen ist, eine geschlossene Bilanz aller bürgerlichen Parteien gegen uns, wie sie 1907 zustande gekommen war, zur Unmündigkeit zu machen. Darauf habe ich schon in Chemnitz in sehr deutlicher Hinsicht hingewiesen. Und auch für die Zukunft dürfte ein solches geschlossenes Vorgehen aller Parteien gegen uns kaum noch möglich sein. Beachten Sie doch, wie die schwarzblaue Presse auf die Freimüthigen maßlos schimpft, wie die Freimüthigen hingestellt werden als Menschen, die sich von den Sozialdemokraten, diesen „materiellistischen Geistes“, kaum noch unterscheiden. In den Augen der Schwarzblauen und Blauen haben die Fortschrittler durch das Abkommen mit uns sich eben für alle Zeiten heillos kompromittiert. Wir haben mit dem Stichwahlabkommen Breche gelegt und für uns die Bahn weiter geebnet. ...

Die Berichte über meine Ausführungen in Hagen stimmen deshalb „wörtlich“ überein, weil überhaupt nur ein Bericht und zwar ein sehr knapper für die Presse gemacht worden ist.

Preußen als Staatsanwalt gegen die süddeutschen Bundesstaaten

rufft die „Schlesische Zeitung“ ängstlich herbei. Die Bestätigung eines sozialdemokratischen Abgeordneten für die Stadt Offenbach durch die hessische Regierung, die Einladung des badischen Ministers Bodmann, Genosse Koll möge sich „zu seiner Rechten setzen“, die Ablehnung eines schärferen Arbeitswillens durch den bayerischen Regierungsvertreter — das alles hat die „Schles. Ztg.“ davon überzeugt, daß gegen die Sozialdemokratie nicht scharf genug vorgegangen wird und am Ende eines langen Klageleides über diese Schwächen sagt sie:

Dringend wünschenswert wäre es aber auch, wenn die Preussische Regierung ihren Einfluß bei den Bundesregierungen in nachdrücklicher Weise geltend machte, um Vorgänge zu verhindern, die teils sich unmittelbar als Konkurrenz der Sozialdemokratie gegenüber darstellen, teils doch als solche gedeutet werden können, denn hier handelt es sich nicht um speziell preussische Interessen, sondern um solche des gesamten deutschen Vaterlandes.

Also den preussischen Gendarmen und Nachwächter her, damit er die „selbständigen“ Bundesstaaten in ihrem Verhalten zur Sozialdemokratie zur Reize bringt. Diese schwachköpfigen Patrioten kennen doch kein anderes Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie als die brutale Unterdrückung.

Fortschrittliche Besorgnisse um Berlin I.

Angesichts der verhängten und unerhüllten Drohungen der Konservativen, Herrn Kämpi bei einer Stichwahl durchfallen zu lassen, wird es den Fortschrittler doch einigermaßen ängstlich zumute. Zwar vertrauen sie auf die Fluktuation der Bevölkerung im ersten Berliner Wahlkreis, die natürlich, da ja nach den alten Wählerlisten gewählt wird, der Sozialdemokratie zum Nachteil gereicht, aber sie halten es doch für angezeigt, allen Wählern recht eindringlich ins Gemissen zu reden. Dazu gehört, daß das „Berl. Tageblatt“ mit sehr freundlichen Worten um die Gunst der Demokratischen Vereinigung wirbt. Als die Demokraten bei der Stichwahl im Januar die Parole für den Genossen Düwelle ausgegeben hatten, eröffnete das Tageblatt bekanntlich eine Schimpfanrede, die einer der Gründe für das Ausscheiden des Herrn Gaebele aus dem Redaktionsverbande wurde. Jetzt findet man sanftere Töne:

Die Wähler, die im Januar für den demokratischen Kandidaten stimmten, sollten sich darüber klar werden, daß sie für ihren Kandidaten doch nichts erreichen können. Es liegt nahe,

Die Bagabunden.

Roman von Karl von Holtei.

117

Sechzigstes Kapitel.

Am vierundzwanzigsten Dezember gegen zehn Uhr morgens nach Anton auf. Der Abschied von Papa Köhler war kurz, doch herzlich. Adelsfeld gab ihm die Hand und sagte: „Nichts für ungut, jetzt sind wir gute Leute zusammen.“ Aber nicht beisammen, sagte Anton. Er wanderte von den Bergen der Ebene zu. Gegen Mittag kehrte er in einem Wirtschaft ein, um Speise und Trank zu nehmen, ohne sich anzuhalten. Nachmittags schlug das Wetter um, wurde weicher, die Sonne ging in heißlich grauen Wolken unter, die sie schwebend ritzte. Schnee fiel in sanften Flöden. Um fünf Uhr abends gelangte Anton zu einem offenen Stadthaus, das fast nur aus einer Gasse bestand. In allen Häusern und Häuschen sah man Kerzen auf Leuchtschirmen.

Er zog abermals weiter. Wo hätte er auch rasen sollen? Für ihn grünte kein Weihnachtsbaum, für ihn brannte keine Kerze.

Ein kurzes Stillsitzen hinter dem Landhause ersah sich hinter, hinter, hinter dem Landhause am Liebenden Adelsfeld, meist Radelhänger, alle, schone Mäuser, von Schnee und Eis umgeben.

Der Himmel wurde wieder klar, die Luft rein; die Sterne blitzten und glänzten, die Eselgassen an den Häusern flimmerten.

Der ganze Wald trug ein weißes Kleid.

Mies war still und stumm.

„Ich sehe dich“, sagte Anton, „gehe ich langsam durch den Wald, es ist so schön.“

Er ging langsam, wehmütig froh gestimmt, ohne zu wissen, warum er froh sei.

„Du warst was Herd, als gingst er jenen Wald zu.“

Wollen im Wald lag eines Nordwinders Wohnung: eine hölzerne, einjährige Hütte, hoch und gerad.

Anton hatte damals seinen Namen im Gemach. Auf dem Herde lag ein großer Feuer. Wollen im Winter, war bei den großen Schauern, die lagen drei schlafende Kinder, ihre Köpfe auf dem Boden.

Die Mutter beim Spinnrad vor dem Herd, ließ auch schlummern ihr Schopf sinken. Das Ras fland still.

Der Weihnachtsfest sah nicht fern vom Fenster und blitzte die Rauchwolken aus einer kurzen hölzernen Tabakpfeife.

Sein trauriger Hund stand neben ihm, die Schnauze auf des Mannes Knie gelegt.

Man hörte deutlich den Schlag der verärgerten Wanduhr.

Da war es unterem Anton, wie wenn die selbige Mutter Glocke hinter ihm sprach:

„Heute vor dreißig Jahren bist du zur Welt gekommen.“

In diesem Augenblicke knurrte der Hund, die Frau erwachte; der Mann fuhr aus seinen Träumen auf; Anton klopfte ans Fenster und bat, sie möchten ihn erlauben, die Nacht bei ihnen zuzubringen.

Die arme Frau öffnete ihm sogleich die Tür.

Er trat hinein.

„Gebet sei Jesus Christus“, sprach die Frau.

Die drei Kinder hoben schlafträumlich ihre klunden Köpfe.

„Wie und sagten wie aus einem Mund: „In Ewigkeit!“

Einundsechzigstes Kapitel.

Anton erreichte nach mehrtägigem Wandern eine Stadt von größter Ausdehnung. Vor dem Tore angelangt, fragte er, ob es nicht einen Weg gäbe, der ihn hinter selbiger herumführe. Denn er würde nicht die geringste Lust, sich in seinem Kleingebäude zwischen alle die gepugneten Leute zu bringen, die den schmerzlichen Winterabend festhalten. Er fragte nach dem besten Wege, um hinter das Tor zu kommen.

„Gegenüber“, erwiderte der ehemalige Tierfänger. „Ein Bäcker, frucht er, wäre mit noch lieber gewesen. Sollte es auch ein Bäcker sein; dagegen würde ich kein Wort zu nicht mehr in einem Hause, und wenn's ein goldener wäre.“

Der Bäcker hat seinen Namen nicht angegeben, ein hübsches über die Kopf an; das selbige Glaschen, je unter seines

Tagen durch Schnee und Feld, von Dorf zu Dorf sich herumgeschlagen, dünkte dieses armselige Gemach mit seinem eiteln Gefolge ein Brunnzimmer, sehr geeignet, einige Tage der Ruhe, der Ueberlegung zu widmen und von dort Entschlüsse für fernere Lebenswandel mitzunehmen. „Wie ungenügend“, sagte er, nachdem er trocken Holz in den glühenden Ofen nachgelegt und sich besaglich auf das dreibeinige Kanapee geteilt, „wie ungenügend redet man doch von dem Lebenswandel bei den meisten Menschen, die da unwandelbar an ihrer Scholle leben, in ihren Läden feilschen, in ihrem Amte regieren, neben ihrer Eltern Grab modern. Wandeln sie durchs Leben? O nein, das Leben wandelt durch sie, und sie spüren es manchmal kaum.“

Ich dagegen, seitdem ich Nebenau verlassen, darf mich wirklich rühmen, einen Lebenswandel geführt zu haben, und obendrein nach gewöhnlichen Begriffen einen schlechten. Aber wenn ich mich ehrlich frage, ob ich schlecht geworden bin, darf ich ebenso ehrlich antworten: noch nicht. Doch ich will auch nicht absteuern, daß es die höchste Zeit wäre, dem Dinge ein Ende zu machen; sonst steh' ich für nichts. Mir ist ums Herz, als wäre nun der Wendepunkt erreicht: nur noch ein Jahr bis zur Volljährigkeit! Dann soll der ganze Mann dastehen! Ach, und ich komme mir so oft noch wie ein Junge vor! Und wenn ich an Adelheid denke, wie ein recht dummes Junge!“

„Wau wau!“ machte jetzt im anstehenden Nebenzimmer eine berbe Hundestimme, wie wenn sie den dummen Jungen bestärken wollte. Dann folgten weibliche Schmeicheleien, die wieder mit allerlei Trostworten abwechselten; hernach ließ eine heitere Männerstimme sich vernehmen, die abschweuliche Schmeichlungen gegen Gott und Menschen ausließ; dazwischen erklang die Weiberstimme, zornig, im höchsten Affekt und tief: „Psd ihn, greiß ihn, mein Tierchen; so sch'n! an der Brust! Besser! Schüttle ihn! wie ich zu Boden, den niederdrückten Wärdler, zerleihe ihn den Kopf!“ Hier sprang Anton vom dreibeinigen Kanapee auf, nahm seinen Reifebrot zur Hand und wollte schon durch einen kräftigen Hustritt jene Tür sprengen, welche ihn vom Schauplatz eines blutigen Verbrechen trennte, als ein fremdbildiges „Bravo, mein Hundchen!“ erkante. Sodann harmloses Geklapper von Tellern und Köpfen erklang, und — wie es schien — Hund, Dame, Wärdler sich höflich und guter Dinge zum Speisen begaben.

Heute hat er's hartnäckig gemacht; heute soll er ein großes Stück Fleisch haben: diese verhängenen Worte entzogen — zwischen jedem ein Köpfchen von Suppe als Gedankenspeise — dem heiseren Munde des Wärdlers.

daß sie sich wieder unter die fortschrittliche Fahne stellen und sich schon im ersten Wahlgang für Herrn Kämpf entscheiden. Sie sollten es umso eifriger tun, als jetzt die Reaktion das Wasser zu trüben versucht. . . .

Die Anhänger einer erlittenen Demokratie sollten zu klug sein, um sich zu Schlepenträgern der gewissenlosen Reaktion zu machen. Wie die Dinge im ersten Berliner Wahlkreis liegen, kann es sich nur darum handeln, Herrn Kämpf als den aufrichtigeren Vertreter des bürokratischen Liberalismus wiederzuwählen oder den letzten Berliner Wahlkreis der Sozialdemokratie auszuliefern. Diese zwingende Alternative sollte genügen, alle bürgerlichen Wähler zu veranlassen, sich schon im ersten Wahlgang im Herrn Kämpf zu versichern, ganz gleich, auf welchem politischen Boden sie sonst stehen mögen.

Man sieht, wenn die Sache kritisch wird, findet auch das „radikale“ Berliner Tageblatt an der Idee einer geschlossenen Bilanz aller Bürgerlichen gegen die Sozialdemokratie Geschmack. Was speziell die Demokratie angeht, so mag das Tageblatt ja recht haben, daß ihr Mißerfolg bei der Nachwahl noch größer sein würde, als er bei der Hauptwahl gewesen ist, und damit hängt es auch wohl zusammen, daß von Seiten der demokratischen Vereinigung bisher noch kein Kandidat proklamiert worden ist. Daß diese Gruppe aber nun für den Fortschrittler eintreten könnte, hätten wir nach ihrer Vergangenheit für völlig ausgeschlossen.

Nationalliberale Bündnisbereitschaft.

Auf dem Vertretertag der nationalliberalen Jugendvereine referierte der Vorsitzende dieser Vereine, Rechtsanwalt Dr. Hann-Stuttgart, über das Zusammenwirken der Nationalliberalen mit anderen Parteien und führte dabei folgendes aus:

Aus der Frage des preussischen Wahlrechts kann ein dauernder Zwiespalt nicht erwachsen. Was die Stellungnahme zur Sozialdemokratie anlangt, so ist ja das Stichwahlabkommen der fortschrittlichen Volkspartei mit der Sozialdemokratie von dem Mannheimer Parteitag arundständig und praktisch gebilligt worden. Hier ein solches Vorgehen ist in unserer Partei eine Mehrheit nicht vorhanden. Aber da nun einmal die liberalen Fortwärtigen unseres Programms zu einem nicht unerheblichen Teil für ihre Durchführung auf die Wirkungen der Sozialdemokratie angewiesen sind, so kann die Ablehnung jeglichen Zusammengehens mit ihr kein berechtigtes Argument der nationalliberalen Partei sein, nachdem sämtliche andere Parteien ohne Ausnahme schon den Weg zur äußersten Linken gefunden haben. (Sehr richtig!) Besonders da, wo die schwarze Gefahr die höchsten Ziele des Liberalismus zu erdrücken nicht, wird es gerechtfertigt sein, die sozialdemokratische Gefahr als die geringere anzusehen und danach zu handeln. (Weisheit.) Andererseits hat der Verlauf des Chemnitzer Parteitages deutlich gezeigt, daß auch die Sozialdemokratie unter dem Gewicht der Masse, das ihr anhängt, langsam und reformistischer zu gehen gezwungen wird. Die Entwicklung läßt sich durch eine energische Reformpolitik der bürgerlichen Parteien ebenso beschleunigen, wie man sie durch reaktionäre Abenteurer zum Schaden des ganzen Volkes aufhalten kann.

Obwohl der Redner sich durch die Sätze über die Sozialdemokratie genügend rehabilitiert zu haben glaubt, fällt die reaktionäre Presse während über Herrn Kaufmann her. Nach unangenehm ist ihr allerdings der Beifall, der auch dem reaktionären Teil der Nationalliberalen selbst sehr unangelegen kommt.

Von den Fortschrittsmännern. Ein Delegierter zum Mannheimer Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei hat in ihrem Bericht ausgedrückt die Herren Wayer und Kaufmann hätten erklärt, sie würden aus der Partei auscheiden, wenn die Forderung der Erweiterung der Frauenrechte auf das Parteiprogramm gelegt würde. Diesen tüchtigen Stützen der Demokratie habe man nicht vor den Kopf stoßen dürfen, und deshalb sei die wässrige Resolution Wäumer angenommen worden.

Wayer und Kaufmann haben nun das Beispiel nachgemacht, das von Eugen Richter auf dem Parteitag zu Eisenach gegeben worden war, als dort die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Kommunen verlangt wurde. Die reiflichen Frauen aber hätten alles Interesse daran, von der Kabinettsfrage der großen süddeutschen Demokraten zu Schweigen, denn wenn sie diesem von den Führern geliebten Zweck geben haben, dann erscheint das Triumpfwort, daß sie nach der Annahme der Wäumer-Resolution erhoben haben, umso abgeschmackter.

Bestimmte Worte. Nach einiaen Tagen allgemeiner Ruhe und Zurückhaltung bemächtigte sich der Berliner Börse am Dienstag wieder eine unruhigere Stimmung. Recht erhebliche Kursstürze waren bei Eröffnung des Verkehrs zu verzeichnen. So sanken führende Montanwerte um 5 und 6 Prozent, Schiffahrts- und Elektrizitätswerte um 4 Prozent, Bankwerte um 2 1/2 Prozent. Diese Abwärtsbewegung vollzog sich, ohne daß das Angebot einen besonderen Umfang angenommen hätte; indes machte sich keine Abnahmestimmung bemerkbar, jodas schon verhältnismäßig kleine Verkäufe genüteten, um einen starken Kursdruck auszuüben. Anlaß zu den Bestimmungen gaben in erster Reihe Besorgnisse über Insolventen, die sich bei der Umsoabwicklung ergeben würden. Dabei erinnerte man sich mehr als in den Vortagen der gefährlichen politischen Situation. Im weiteren Verlaufe machte sich eine leichte Erholung geltend, da neues Angebot wenig herauskam.

Der Geist ist über. In Schöneberg bei Berlin ist am Montag, den 21. Oktober, der Geist des verstorbenen Hofpredigers Stöcker erschienen. Wenigstens hat das der Referent einer konservativen Versammlung berichtet:

Der Geist Stöckers ist heute unter uns gewesen. Will's Gott, man schießen wir vereint und schlagen wir vereint. Heil der christlich-nationalen Arbeiterbewegung!

Der Referent, ein Pastor Lange, hatte über die christlich-nationale Arbeiterbewegung gesprochen und in der Diskussion war man von einer Begeisterung in die andere gekommen. Der eine hatte die evangelischen Arbeitervereine, der andere die christlichen Gewerksvereine, und der dritte die gelben „Vaterländischen“ gerühmt, und das war alles eine Harmonie und eine Selbsteit gewesen. Was Wunder, daß da zum Schluß Herr Stöcker zitiert und der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß seine Berliner Bewegung, jener christlich-antifemiliche Radax, vom Ende der jetzigen und Anfang der achtziger Jahre wieder lebendig werde. Zitierte Berlin!

Die Organisation der nationalliberalen Partei. Nach der neuesten Ausgabe des Organisationshandbuchs der nationalliberalen Partei ist die Gesamtzahl der Vereine von 940 im Jahre 1907 auf 1874 im Jahre 1912 gestiegen. Von den 1874 Vereinen sind 109 jungliberal. Für die Parteioorganisation sind insgesamt 57 Sekretäre tätig, zu denen noch die Beamten des Zentralbüros kommen. Die nationalliberale Presse vertreten über 300 Zeitungen und Verbandsorgane. Parlamentarische Vertreter besitzt die Partei im Reichstag 41, in den Landtagen der Einzelstaaten 254. In der Zahl der nationalliberalen Vereine steht (von Gesamtzahl abgesehen) das Großherzogtum Baden mit 228 Vereinen an der Spitze, dann folgen Westfalen mit 203, die Rheinprovinz mit 178, das Königreich Bayern rechts und links des Rheins mit 158, das Königreich Sachsen mit 150, Hannover mit 142 usw. Die Organisation der Partei erstreckt sich auf sämtliche Provinzen Preußens

sowie auf alle Bundesstaaten. Nur das Reichsland Elsaß-Lothringen ist noch mit keinem Verein vertreten.

Abgetriebene Jäger. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammetag, eine Vereinigung der verböhresten Jäger, hat an das Reichsmarineamt die Bitte gerichtet, in den Marine-Werkstätten seine in Privatbetrieben ausgebildeten jungen Leute vor Vorkommen des 18. Lebensjahres und vor Ablegung einer Gesellenprüfung einzustellen. Die von den Jägern oft mehr als dürftig ausgebildeten jungen Leute sollten auf diese Art an weiteren Vorkommen gehindert werden. Das Reichsmarineamt hat diese Forderung vernünftigerweise zurückgewiesen. Zunächst sind die in Großbetrieben ausgebildeten Lehrlinge meist armüchtig in der Lage, die Gesellenprüfung abzulegen, denn in der Regel können die Handwerkskammern gar keine geeignete Prüfungskommission hierfür bilden.

In einer halb-amtlichen Notiz wird den Jägern dann noch nachdrücklich unter die Nase gerieben: „Die meisten Industrielehrlinge werden nun aber in Spezialbetrieben ausgebildet, die sich der Beurteilung eines Handwerksmeisters völlig entziehen, wie beispielsweise der Schiffbau, die Refejelschmieden, die Montage von Maschinen usw. und so wäre es in vielen Fällen den Handwerkskammern gar nicht möglich, eine der Vorbildung dieser Lehrlinge entsprechende Prüfungskommission zusammenzustellen.“ Die preussische Eisenbahnenverwaltung dagegen hat sich auf die Wünsche der Jäger eingelassen. Bei den Löhnen, die dort bezahlt werden, ist allerdings ein großer Andrang junger Leute kaum zu befürchten.

Einem Beitrag zur Wohnungsfrage liefert die Statistik, die der Wächter in der Wochenschrift in Köln alljährlich über die Wohnungsverhältnisse der Familien der in seiner Umfassung verpflegten Wöchnerinnen aufnimmt. Nach dem Bericht für 1911 lebten neun Zehntel dieser Familien in unzureichenden Wohnungsverhältnissen. Von 738 Familien hatten 64 nur ein, 432 nur zwei Zimmer. Unter den in Einzelzimmerwohnungen hundert Familien befanden sich 22 mit 3 Personen, 10 mit 4 und 4 mit 5-6 Personen. Noch schlimmer gestaltet sich das Bild, wenn man die Zahl der Betten ins Auge faßt. In 89 Familien war nur 1 Bett zu finden, darunter waren 69 Familien mit 3 Köpfen, 16 mit 4 und je eine mit 5, 6, 7 und 8 Köpfen. Man denke: für 8 Personen ein Bett! Der Luxus von 2 Betten war in 321 Familien zu finden. Unter diesen zählten 42: 5, 16: 6, 3: 7 und 2: 8 Familienmitglieder. Im ganzen kamen in 194 Fällen mehr als 2 Personen und in 115 Fällen mehr als 3-8 Personen auf ein Bett! Das sind die Verhältnisse, unter denen unsere proletarische Jugend geboren wird.

Ausland.

Weitere Nachrichten vom Balkan.

Türkische Siegesnachrichten.

Konstantinopel, 22. Oktober. An der serbischen Grenze in der Gegend von Chilan, südöstlich Prischina, zwischen den beiden Bahnhöfen kam es zu Kämpfen, bei denen die Türken zahlreiche serbische Offiziere und Soldaten zu Gefangenen machten. Die Grenztruppen hatten bereits Fühlung mit der gegnerischen Hauptmacht. Bei Prischina sollen drei serbische Bataillone von Türken eingeschlossen und vernichtet sein.

Saloniki, 22. Oktober. Eine griechische Eskadron Kavallerie wurde in der Gegend von Giassona von türkischen Truppen umzingelt und laut einer vorliegenden Meldung gefangen genommen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Der türkische Kreuzer „Hamidiye“ belegte im Schwarzen Meere einen bulgarischen Schoner mit Beschlagnahme.

Erfolge der Griechen.

Athen, 22. Oktober. In Mazedonien wurde gestern Testasi nördlich von Giassona besetzt, und der Vormarsch auf Serwia fortgesetzt. Die Türken unterließen bei ihrem Rückzug Zelte, Montierungsgegenstände, zwei Munitionswagen und eine Million Mäuserpatronen. Die griechischen Verluste betragen bisher 3 Offiziere und 75 Mann.

Athen, 22. Oktober. Die Insel Lehnos wird zum Zentralfestpunkt der maritimen Unternehmungen im ägäischen Meere ausgetücht werden. Zugleich will man von dort ein etwaiges Anlaufen der türkischen Flotte aus den Dardanellen überwachen.

Gefangene.

Wien, 22. Oktober. Gestern trafen in Sarajevo ein türkischer Offizier und 34 türkische Soldaten ein, die nach den Kämpfen mit den Montenegrinern in dem Sandtschah über die österreichisch-ungarische Grenze geflüchtet sind, wo sie sich den Behörden stellten und die Waffen abgibteten. Die Türken wurden bis auf weiteres in Sarajevo von der Militärbehörde untergebracht.

Die Finanzen der Balkanstaaten.

Das Wort „Finanzen“ muß eigentlich im negativen Sinne verstanden werden, da es sich dabei in der Hauptsache um Schulden, größtenteils um „Schuldentilgung“ durch Staatsbankrott handelt. Und auch dort, wo von einem Staatsbankrott, das heißt einer amtlich erklärten Verzögerung der Schuldrückzahlung, nicht die Rede ist, ist die Finanzwirtschaft, die im wesentlichen in der Aufnahme fremder Kapitalien und ihrer Verwendung zu Kriegsvorbereitungen bestanden hat, von einer Bankrotterwirtschaft nicht weit entfernt. In der „Humanität“ gibt Dysis, der tiefe Kenner des französischen Finanzwesens das ja in der Hauptsache in der Sprache französischer Kapitalisten aus Ausland besteht, eine lehrreiche Übersicht über das ganze Getriebe, mit dem auf der Balkanhalbinsel halb- und ganzasiatische Zustände durch modernen Militarismus und internationale Finanzabenteurer beeinflusst worden sind.

Die Türkei hat unter Abdul Hamid mehrmals Bankrott gemacht. 1875, als die Staatsschuld fast 4 1/2 Milliarden Mark betrug, wurden die Zinsen auf die Hälfte herabgesetzt, während die andere Hälfte in Schuldloosen bezahlt werden sollte. 1881, nach dem russischen Kriege, wurde dann im Einvernehmen mit den Vertretern der fremden Gläubiger das Schuldkapital selbst auf 2166 Millionen herabgesetzt und 1903 wieder ein Teil von 1520 auf 664 Millionen Mark. Also eine Verminderung der Schuld um über Zweidrittel! Für den Rest haßte ein unmitttelbar von den Gläubigern verwalteter Teil der Staatsentnahmen.

Auch Griechenland hat mehrere Staatsbankrotte hinter sich. Seit 1898 sind auch hier die Entnahmen zum Teil unter Aufsicht einer von 6 Mächten gebildeten Kommission für den Schuldendienst bestimmt. Die ältere Schuld betrug heute rund 600 Millionen Mark, wozu noch eine neuere in Form von Papiergeld in Höhe von 130 Millionen kommt. Allein die Verzinsung erfordert 25 Prozent der Staatseinnahmen. Dazu kommt, daß das Budget durch die ständigen Militäraufwendungen in dauerndem Defizit ausgeht.

Bulgarien hat scheinbar geordnete Verhältnisse. Aber neben seinem offiziellen Budget gibt es Spezialkassen, deren Einzelheiten nicht bekannt werden. Auch hier herrscht häßliches Defizit, wie aus der alle 2-3 Jahre erforderlichen Aufnahme von Anleihen hervorgeht. Insgesamt sind 7 Anleihen in Höhe von 560 Millionen Mark aufgenommen, deren Verzinsung zusammen mit den Militärausgaben — denen natürlich auch sie zu dienen hatten, rund 50 Prozent des Staats erfordert. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen 124 Mark Staatsschulden.

Serbien hat trotz geringerer Bevölkerung fast genau soviel Schulden, 540 Millionen Mark, 200 Mark auf den Kopf. Mit den Heeresausgaben sind die jährlichen Ausgaben hierfür gleich 52 Prozent des Staats! Uebrigens heißt die Türkei in dieser Hinsicht noch viel schlimmer. Denn auch die Bulgaren haben keine Ordnung in die Finanzen gebracht, vielmehr die Rückzahlungsausgaben noch bedeutend erhöht, wenn auch dort

ger davon in die Taschen des Sultans und seiner Günstlinge gestossen ist, als unter Abdul Hamid. Ihre Defizit bedauft sich jetzt auf 118 Millionen Mark. Ihre Militärausgaben erfordern 38 Prozent, der Schuldendienst 27 Prozent des Staats; zusammen also 65 Prozent, fast zwei Drittel der Gesamteinnahmen für unproduktive Zwecke! Die Aufnahme einer geplanten weiteren Anleihe wurden bisher durch den Tripolts-Krieg verhindert.

Insgesamt wurden am 31. Dezember 1910 für 4218 Millionen Francs (3429 Millionen Mark) Anleihen der Balkanstaaten (Montenegro ist fast schuldenfrei) an der Pariser Börse notiert. Nahezu drei Viertel davon ist von französischen Kapitalisten dargeliehen. Noch im Juli haben französische Banken Bulgarien eine Anleihe von 27 Millionen Fr. bewilligt, und eine große bulgarische Anleihe von 180 Millionen Fr. wurde nur durch die sich überstürzenden Kriegereignisse verhindert.

Oesterreich gegen den Krieg.

Der Abg. Bernerstorffer brachte beim Reichstag eine Interpellation ein:

Ist die Regierung bereit, den ihr verfassungsmäßig zustehenden Einfluß auf die gemeinsame Regierung in der Richtung auszuüben, daß Oesterreich-Ungarn sich unter günstigen Umständen in den Balkankrieg einmischet und den Frieden erhalten wird? Ist die Regierung bereit, die Öffentlichkeit darüber zu beruhigen, daß der friedliche Charakter der österreichisch-ungarischen Politik in jedem Falle gewahrt werden wird?

Die Blutopfer Italiens.

„Daily Express“ erzählt über den Umfang der italienischen Verluste in Tripolis, daß im ganzen 9100 Italiener gefallen sind. Davon fanden 2500 Mann ihren Tod auf dem Schlachtfeld, während 6000 dem Typhus und Cholera erlegen sind.

Die salte Zahlen sagen nichts über das Elend, das hinter ihnen steht, nichts über die qualvollen Todeskämpfe der Verwundeten, nichts über das Wehklagen der betagten Eltern, der Witwen und Waisen. Und doch müssen wir erwarten, daß die Mitteilungen unserer Genossen aus Italien die Opferliste noch umfangreicher erscheinen lassen.

Rußland.

Das zweite Stadium der Wahlen. Aus Petersburg wird der „Russ. Korr.“ vom 19. Oktober geschrieben: Mit Ausnahme weniger Orte waren gestern im ganzen Reich die Wahlen der Wahlmänner zu Ende. Was ihre Parteizugehörigkeit anbetrifft, so stellten sich die vorläufigen Ergebnisse der 4312 Wahlmänner, für die Angaben vorliegen, wie folgt:

Rechte	1978	zusammen	2840
Nationalisten	862	Unparteiliche und Unbestimmte	393
Ottobrisken	347	insgesamt	1188
Progressivisten	515	Oppositionelle	393
Kadetten	347		
Linke	424		

Diese Daten dürften jedoch noch stark berichtigt werden, da die offizielle Quelle, der sie meistens entstammen, nicht einwandfrei ist. So haben private Zeitungsberichte schon jetzt festgestellt, daß die Angaben der Petersburger Telegraphenagentur über die Gouvernements Archangelst und Smolensk eine absolute Fälschung der tatsächlichen Verhältnisse darstellten, und ähnlich dürfte es sich auch in einer Reihe anderer Provinzen verhalten. Gleichwohl steht es schon fest, daß die Duma eine reaktionäre Mehrheit besitzen wird.

Parteiangelegenheiten.

Stuttgarter Kandidatenaufstellung. Aus Stuttgart wird berichtet:

In Württemberg finden am 16. November die Landtagswahlen statt. Die übergroße Mehrheit der Bezirke hat bereits die Kandidaten nominiert. In Stuttgart wurden die Kandidaten durch Urabstimmung gewählt. Diese fand in den einzelnen Bezirken am Freitag und Sonnabend statt. Beide Richtungen in der Partei hatten eine geschlossene Liste. Nach dem vorläufigen Ergebnis haben mehr als 4000 Genossen an der Urwahl teilgenommen. Vorgeschlagen waren insgesamt 18 Genossen. Sechs waren zu wählen. Das mit feberhafter Spannung erwartete Resultat ist folgendes: Westmeyer 2018, Dr. Lindemann 2026, Engelhardt 2314, Manz 2168, Uster 2081, Schimmel 2018. Die sechs Genossen sind somit als Kandidaten für Groß-Stuttgart aufgestellt. Von den bisherigen Abgeordneten steht Seymann mit 1878 an vierter und Reichel, zweiter Vorwärtiger des Metallarbeiterverbandes, mit 1610 Stimmen an neunter Stelle. Man sieht, daß die Richtungen in Stuttgart ziemlich gleich stark sind, Westmeyers Anhänger sind noch etwas im Vorteil. Es muß wundern, daß Westmeyer nach dem Ergebnis des Chemnitzer Parteitages nicht mehr Zurückhaltung übt.

Unterzeuge, Wollwaren, Strümpfe, Handschuhe.

Denkbar grösste Auswahl bei billigsten Preisen. Unterzeuge für Damen und Herren in jeder erdenklichen Weite vorrätig. Wir bringen nur erstklassige, seit langen Jahren erprobte Qualitäten zum Verkauf, für deren Haltbarkeit und Solidität wir volle Garantie leisten.

Lucas Nachf. Fraenkel

Schmiedebrücke Nr. 54.

Grösstes Spezialhaus am Platze. — Umfangreiche Engrosräger für Wiederverkäufer I. Etage.

Stadt-Theater

Wittwoch 7 1/2 Uhr: 4433
(Gründliche Opernpreise).
„Die Zauberkiste“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
(Gründliche Opernpreise).
„Mignon“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
(Gründliche Opernpreise).
„Der Prophet“.

Lobe-Theater

Wittwoch 7 1/2 Uhr: 4430
„Die fünf Frankfurter“.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Bildhauer“.
„Erbe“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“.

Thalia-Theater

Donnerstag 7 1/2 Uhr: 4445
Gruppe B, 6. Vorstellung:
„Die Stiehmütter“.
Freitag: Humboldt-Verein.
Monatliche-Vorstellung. Graue Karten.
„Ein Glas Wasser“.
Samstag 7 1/2 Uhr:
Humboldt-Verein. Volks-Vorstellung:
„Kollege Crampion“.

Schauspielhaus

Wittwoch 8 Uhr und die folgenden Tage:
„Der liebe Augustin“.

Liebig's Etablissement.

Der Unverfalllicher 4421
Segommer
mit dem glänzenden Opernprogramm
Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater.

Nur noch wenige Tage!

Olympia Theater

Heute, abends 8 Uhr:
Grösste Mystikschau der Welt.
Sonntag 2 Vorstellungen,
1/4 und 1/8 Uhr. [4426]

Zeltgarten

Das glänzende
Programm.
Anfang 8 Uhr. — Sonnt. gültig.
Im Tunnel:
Eine Sehenswürdigkeit
Breslaus. 4415
— kein Eintritt-Geld. —
Entrée an Sonntagen frei.

Palmengarten

Täglich
Oktoberfest
in
Oberbayern.
4409
[2 Kapellen 2]

Undank

Gruppenstrasse 6, Karlsplatz. 4189
Schauspiel in 2 Akten.
— kein Eintritt-Geld. —
Entrée 25 Pf. 4530
— Gründliche u. reife Scherz-
G. 4.

Orchester-Verein

Breslauer Konzerthaus
den 25. Oktober
abends 8 Uhr 4522

II. volkstüm. Freitag-Konzert.

Kapellmeister Florenz Werner.
Solistin: Fräulein Paula Nivell
(Gesang). Symphonie Nr. 39 Es-moll
von Mozart.
Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Zirkus Busch

Welt-Kino.
Gena gebildetes Publikum die
ergiebige Einstellung, das die
Beteiligung zahlreicher in Schau
gebracht werden ist, somit ist es
heute ein sehr angenehmer, behag-
licher Aufenthalt. 4455
Sonderwittwoch, Anf. 4 Uhr:

6 neue Dramen 6

Die Falle.
Ein irischer Held.
Großadmiral.
Die schwarze Katze.
Ein indische Mutter.
Rose von Theben.
Entree 19 Pfg.

Familien-Kinder-Vorstellung

Kinder in Begleitung Erwachsener
zahlen nur
allen Plätzen nur
10 Pfg.

EDEN THEATER

Breslau,
Nikolaistrasse 27
Grösster und
schönster
Lichtspielpalast.

Heute neues Programm!

„Die Zirkusgräfin“
Artisten-Drama in 5 Akten.
„In Scheidung“
Drama aus dem Leben in
3 Akten. 4521
Wochentags von 4-7 Uhr:
Familien-Vorstellung
Ausserdem das reichhaltige
Tages-Programm.
Angenehmer Aufenthalt.
Künstler-Konzert.

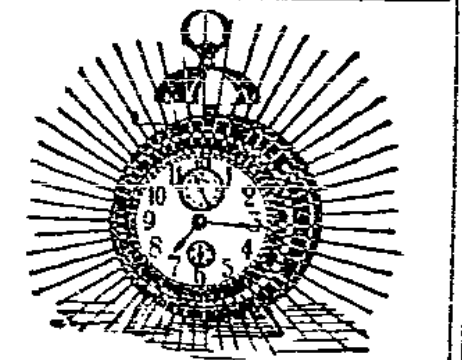
Gr. Auswahl gebr. Möbel
Sessel u. 5 St. Bettst. u. 3 St.
Sofa u. 6, 8, 12 St. Kommoden,
Bücher u. a. in bester
4528 Friedrichstrasse 33.

Verleih-Institut eleganter

Frack-
und Rock-Anzüge
Chapeaux-Choques.
H. Mohaupt
Schweidtzstrasse 2a, 1
Eingang Karlsstrasse
(grüner Albrechtstrasse).
Tel. 1301.

Rechtsanwalt

Ludwig Foerder
gibt seine Zulassung am Nat. Amts-
u. Landgericht in Breslau bekannt.
Bureau:
Freiburgerstrasse 16, I.,
(Ecke Neue Graupenstrasse).
Telefon Nr. 5409. [4534]



Konkurrenzlos.
Nachleuchtendes Zifferblatt.
3000
!! Weckeruhren !!

bekannt gute Marke wieder
eingetroffen. In angebot
rat leicht
Stück Mark 1.50

Keine Weckeruhren werb. auf gut.
Gang u. richtig. Beden kontrolliert
u. gebe 1 Jahr schriftliche Garantie.
Paul Alter,
Uhren- u. Goldw.-Kaufhaus:
Kupferschmidstr. 17, Ecke Schmiedebrücke.

4528

Weg mit dem Bar-Einkauf.
Man erhält ja
Alles was man
braucht auf Kre-
dit bei
Julius
Ollendorf
Breslau I,
Albrechtstr. 14.
Möbel,
Konfektion.

4528

Wäsche-Angebot!

Besonders preiswert:
Damen-Hemden . . . Stück 1.20, 1.50 bis **3 Mk.**
Damen-Beinkleider . . . Paar 1.20, 1.50 bis **3 Mk.**
Damen-Nachjacken . . . Stück 1.20, 1.50 bis **3 Mk.**
Damen-Nachhemden . . . Stück 2.50, 3 bis **6 Mk.**

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71 73. 4509
Gegründet 1854.

Das Möbel-Komhaus vom Aussehen
kaut jed. Post. gebr. Möbel, gg. Wäh-
mungs-Garantie u. zahl. v. höchst. Preis.
4527 Wähler, Friedenstr. 53
vom. Sonntag.

Schönheit

bedeutet ein reifes, jugendliches Antlitz,
weiche, jammervolle Haut und ein reiner
gerader, scharfer Teint. Alles dies erzeugt
die alle n. edle
Siedensherb-Sittensitt. Gelse
u. St. 50 Pf. immer macht der
Taba-Cream
reife und süßige Haut in einer Nacht
weich und jammervoll. Tube 50 Pf. bei:
A. C. Schwartz, Ohlauerstr. 4
Rudolf Balharu, Seidenstr. 11
H. Galland, Seidenstr. 35/42
Frz. Gröschel, Kaufstr. 60
Frz. Günzel, Hubenstr. 58
F. Jaechel, Schmiedebrücke 30
H. Kerschner, Sternstr.
Friedr. May, Albrechtstr. 49 und
Königsplatz 30
Erwin Meyer, Gartenstr. 73
W. Nollack, Gröschelstr. 117
P. Rothmann, Albrechtstr. 11
Oscar Reymann, Sternstr. 16 und
Königsplatz 47
M. Schütz, Nollackstr. 67
A. Schuffan, N. Schmiedebrücke
O. Spieder, Baumgartenstr. 59
Storch-Apothek, Nollackstr. 14.

Arbeiter-Notiz-Kalender 1913

Reichhaltiger Inhalt — u. a.
Alle für den Arbeiter wich-
tigen Adressen
Porträts der 110 sozial-
demokratischen Reichs-
tagsabgeordneten
Reichhaltiges statistisches
Material über die Reichs-
tagswahlen 1912
Die deutsche Reichsver-
fassung
Arbeiterbildung und Bil-
dungsarbeit
Kinderschutzgesetz
Etwas v. Schnapsboykott
Die Gewerkschaften im
Jahre 1911
Kalendarien sowie Ge-
schichtskalender, Porto-
taxe, Notizbuch
**Preis gebunden
= 50 Pfennig =**
Zu beziehen durch:
Expeditoren und Korrespondenten.

Abzahlung Möbel

einzelne Stücke, kpl. Einrichtungen
in allen Preislagen.
Teppiche, Gardinen, Portieren,
Damen- u. Herren-Garderobe
Fertige Federbetten.
An- und Abzahlung kann bei uns Käufer
selbst bestimmen.

Karsunky & Co.

Breslau Rosenthalerstr. 2
gegenüb. d. Odertorwache
Filialen:
Waldenburg i. Schl.
und Kottbus.
Versand aus-
wärts franko.

Herrenkleider-Fabrik Gebr. Meister

Tel. 2052 Albrechtstrasse 40 Tel. 2052
parterre, 1. und 2. Etage.
Spezial-Mass-Abteilung mit Garantie f. guten Sitz:
Anzug oder Paletot
nach Maß.
Serie A Mk. 22.50
Serie B Mk. 27.00
Serie C Mk. 35.00
Serie D Mk. 42.00 etc.
In sämtlichen Preislagen unterhalten wir ein großes
Sortiment in Cheviot- und Sammet-Qualitäten.
Wir bitten um Befichtigung des Lagers ohne Kaufzwang.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Oktober.

Achtung, Wahlhelfer!

Alle erledigten Hauskarten für die Stadtverordnetenwahlen müssen unverzüglich beim Distriktsführer abgegeben werden.

Die noch nicht bearbeiteten Hauskarten sind spätestens am Sonntag vormittag zu erledigen und müssen am Montag, den 28. Oktober, unbedingt im Distriktslokale abgeführt werden.

Wahlhelfer, die sich nächsten Sonntag morgen 8 Uhr zur Verfügung stellen, werden besonders gebraucht in folgenden Lokalen:

- „Einbeblüte“, Königsgrünerstraße
- Gewerkschaftshaus
- Tauernzienstraße 92 und
- Neudoristrasse 99.

Ein sehr wichtige Zusammenkunft der Bezirksführer findet Mittwoch, den 30. Oktober, statt.

Genossen! Von den Stadtverordnetenwahlen trennen uns nur noch 3 Wochen! Seid auf dem Plage, damit wir keine unangenehme Überraschungen erleben.

An die Frauen und Mädchen des Sozialdemokratischen Vereins

Schreiben wir die bringende Bitte, ihren nächsten Frauenabend am Montag, den 23. Oktober, recht zahlreich zu besuchen. Die Agitation für guten Besuch muß bereits jetzt kräftig betrieben werden.

Die Versammlungen werden in folgenden Lokalen abgehalten:

- „Zur Hoffnung“, Viktoriastraße 34.
- „Schweizerhof“, Schweizerstraße 23.
- Langner, Peimischstraße 5.
- Fischer, Michaelisstraße 26.
- „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 2.
- Gewerbe, Neudoristrasse 99.
- Penzelmann, Hubenstraße 80.

Es ist Pflicht aller Frauen und Mädchen des Sozialdemokratischen Vereins, im Frauenabend zu erscheinen und das Mitgliedsbuch mitzubringen, denn nur Mitglieder haben Zutritt.

Wahlen kosten Geld! Die Stadtverordnetenwahlen verlangen neben der persönlichen Wahlarbeit auch bedeutende Geldmittel. Das sozialdemokratische Wahlkomitee richtet deshalb an alle Parteigenossen die Bitte, an den Wahlfonds zu denken und fleißig zu sammeln, damit es am nötigen Gelde nicht fehlt. Auch der kleinste Beitrag wird vom Parteikassierer Gen. Herrmann im Sekretariat, Neue Saupferstraße 5, II., dankend angenommen; dort sind auch Sammellisten zu haben.

Durch die Gemälde-Ausstellung der Berliner Sezession bei Lichtenberg (Museum) veranstaltet der Bildungsausschuß am Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 2 Uhr, eine Führung. Teilnehmerkarten zu dem ermäßigten Preise von 25 Pfennig sind von Donnerstag ab in unserer Expedition zu haben.

Ist die Viehdiebstahl zur Nachtzeit Privatbesitz? Mit dieser interessanten Frage beschäftigt sich gegenwärtig das hiesige Amtsgericht. Es handelt sich um eine Schadenersatzklage, der folgender Sachverhalt zugrunde liegt: Der Rademeister Kauf König von hier betrat in der Nacht zum 23. Juli d. J. gegen 2 Uhr den Restaurationsgarten der Viehdiebstahlhöhe. Er wollte in der Nacht den bei der General-Landschaft angestellten Nachwachbeamten Jadamann sprechen, der zur Nachtzeit mehrmals die auf der Viehdiebstahlhöhe angebrachten Kontrollkästen zu stechen hat. In unmittelbarer Nähe des Aussichtsturmes wurde der Rademeister von einem Wachhund in den linken Oberarm gebissen. Offenbar hatte das Tier gar keinen oder einen nur schlecht fühlenden Maulkorb gehabt. Der Verletzte strengte nunmehr gegen den Wirtschaftspächter der Viehdiebstahlhöhe, Herrn Wergner, eine Schadenersatzklage an, da eine gültige Verständigung gescheitert war; er beanspruchte ein Schmerzensgeld, Entschädigung für die ärztliche Behandlung und das beschädigte Ferkel. Vor dem Amtsgericht machte der Vertreter des Beklagten geltend, dieser sei für den Schaden nach Lage der Sache nicht haftbar. Die Restaurationsräumlichkeiten der Viehdiebstahlhöhe, die vom Magistrate an Wergner verpachtet sind, seien nach Schluß des Geschäftstages, also nachts, Privatbesitz. Der Kläger sei nicht berechtigt gewesen, die Viehdiebstahlhöhe zur Nachtzeit zu betreten. Dann läge es auch in der Natur der Sache, daß ein Wachhund nachts bei verhältnismäßig Geräusch einen fremden Eindringling „stellt“. Den Kläger habe sich der Rademeister selbst zuzuschreiben, weil er das Tier von sich abzuwehren suchte, statt ruhig stehen zu bleiben, bis zum Herannahen des Wächters. Insofern habe der Verletzte fahrlässig gehandelt. Der in Frage kommende Wachhund sei so auf den Mann dressiert, daß er den Aufzupfenden nur beißt, ohne ihn anzugreifen. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Sandmann, trat diesen Ausführungen ganz entgegen. Völlig unrichtig und einfach gesehlich sei die Einwendung, das Betreten der Viehdiebstahlhöhe zur Nachtzeit sei verboten. Vielmehr handelt es sich hier um einen dem freien Verkehr jeder Zeit zugänglichen Platz. Auch die Wege, die von der Taschenstraße und der Promenade auf die Viehdiebstahlhöhe führen, gelten als öffentliche Wege, gleichviel ob sie zur Tages- oder Nachtzeit von Fußgängern beschritten werden. Das Gericht konnte sich über alle diese Fragen noch nicht schlüssig machen und vertagte deshalb den Termin zwecks weiterer Beweis-erhebung. Auf den Ausgang dieses Prozesses werden wir zurückkommen.

Das ehemalige Steuerhässchen auf dem staatlichen Grundstück Gräbischenerstraße Nr. 137 fällt fast vollständig vor die Fluchtlinie der Gräbischenerstraße. Bei der Regelung der Straße würde daher durch das Häuschen der Bürgersteig zum Schaden des Verkehrs sehr erheblich eingeengt werden. Wenn auch die Regelung kurz ist, noch nicht abschließend ist, so ist der Magistrat doch bemüht gewesen, die in

die Straße fallende Fläche zu erwerben. Die Oberzolldirektion hat es indessen abgelehnt, die Fläche allein zu verkaufen, vielmehr die Erwerbung des ganzen Grundstückes für den von der staatlichen Baubehörde geschätzten und vom Finanzminister genehmigten Preis von 38.350 Mk. verlangt. Von dem 871 Quadratmeter großen Grundstück fallen 163 Quadratmeter in die Gräbischener- und 34 Quadratmeter in die Kopischstraße, so daß eine bebaubare Fläche von 684 Quadratmeter übrig bleibt. Das Quadratmeter dieser Fläche würde also etwa 56 Mk. kosten. Der Magistrat hat beschloßen, das Grundstück zu dem geforderten Preise anzukaufen. Das noch in gutem Bauzustande befindliche Steuerhässchen soll bis auf weiteres durch Vermietung genutzt werden.

Gesundheitsbericht. In der Woche vom 6. bis 12. Oktober sind nach den Zusammenstellungen des staatlichen Amtes in Breslau 133 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 276 Kinder geboren, davon waren 227 ehelich, 51 unehelich, 266 lebendgeboren (144 männl., 122 weibl.), 10 todegeboren (8 männl., 2 weibl.). Mit den 5 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 171 Sterbefälle (91 m., 80 w., darunter 11 Ortsfremde) in der Berichtswache gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 33 unter 1 Jahr alt (26 ehelich und 8 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Keuchhusten 4, Tuberkulose 26 Krankheiten der Atmungsorgane 20, Magen- und Darmkatarrh b. Durchbruchfall 9, Selbstmord 4, Unfälle 4, und alle übrigen Todesursachen 104. An übertragbaren Krankheiten wurden polytechnisch gemeldet: Diphtherie 10, Scharlach 20, epidemische Genickstarre 1, Wochenbettfieber 4. In den hiesigen Krankenhäusern betrug die Zahl der Kranken am Anfange der Woche 2908; es kamen hinzu 817, es starben 42, es gingen ab 728, so daß am Ende der Woche 2944 im Bestand verblieben.

Konurse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Zimmervollwehlers) Simon Jan y, Matthiaststraße 170, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Aufgehoben wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Hammer und des Fräuleins Rosa Schoenwaldt; in beiden Fällen wurde ein Zwangsvergleich abgeschlossen.

Zwangsvollstreckungen. Folgende Grundstücke sollen demnächst durch das hiesige Amtsgericht versteigert werden: Matthiaststraße 174, Seitenmaße 12 am 9. Dezember, Gutenbergstraße 22 am 5. Dezember, Gutenbergstraße 24 am 3. Dezember.

Achtung, Buchbinder und Berufsgenossen. Montag, den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in den Unterräumen auf der Neuschwanstraße öffentliche Versammlung aller in Buchbinderei und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Tagesordnung: Stellungnahme zum Tarifablauf.

Zur Tarifbewegung der Tabakarbeiter wird uns gemeldet: Neben der Firma D. Maywald, Dirschstraße, hat nun auch die Firma A. Krosser, Gellhornstraße den für Breslau gültigen Tarif unrichtig anerkannt. Es dürfte dadurch der Beweis erbracht sein, daß bei einigem guten Willen es wohl möglich ist, den Mindestlohn von 8.50 Mk. für das Tausend zu zahlen. Wann werden diesem guten Beispiel auch die bisher noch gesperrten Firmen J. Falobny, Julius Erdmann, Max Schüller, W. Langner, D. Reichelt, K. Schlegel, L. Bruch und Richard Zibulla folgen?

Kein Vorverkauf von Sonntagskarten. Von dem Vorverkauf von Sonntagskarten in Breslau auf dem Freiburger und Hauptbahnhof ist auch im laufenden Jahre in so geringem Umfange Gebrauch gemacht worden, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Breslau ein Bedürfnis für die weitere Beibehaltung dieser Einrichtung nicht anerkennen konnte und sie daher aufgehoben hat.

Gewerkschaftskassierer! Der Termin zur Zahlung der Kartell- und Sekretariatsbeiträge ist längst verstrichen; jedoch die wenigsten Kassierer haben gezahlt. Wir richten die dringende Mahnung an die Säumigen, sich recht bald im Arbeiter-Sekretariat einzufinden und Zahlung zu leisten.

Achtung, Armen- und Waisenhelfer! Die Armen- und Waisenhelfer aus dem Arbeiterstande treffen sich Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des „Goldenen Schwanz“, Kupferdornstraße 22/3. Stadtverordneter E. Neutirch wird über „Die Armenpflege in Breslau“ sprechen.

Achtung, Bezirkskassierer, Verkaufsstelle und Branchentener des Holzarbeiter-Verbandes! Die Ausgabe der Karten für den Vortragskursus erfolgt von 7 Uhr an am Saaleingang.

Achtung, Einseker! Sonntag vormittag um 10 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Die Lokalverwaltung.

Orchester-Verein. Im zweiten volkstümlichen Freitagkonzert, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Werner gelangte die Symphonie Nr. 39 Es-dur von Mozart zur Aufführung. Als Solistin ist die Konzertsängerin Frä. Paula Rivel aus Berlin aewonnen und wird Rezitativ und Arie „Nun blüht die Flieder“ aus „Die Schöpfung“ von Haydn, sowie Lieder von R. Strauß und Brahms zu Gehör bringen. Ferner bringt das Programm Ouvertüre „In der Natur“ von Dvorak, Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus „Die Götterdämmerung“ und Vorspiel „Die Meisterfinger“ von R. Wagner. Anfang 8 Uhr. Vorverkaufskarten zum ermäßigten Preise von 30 Pf. in der Expedition der Zeitung.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Das Inbeden der Brunnen.

Der Landrat erläßt folgende beachtenswerte Bekanntmachung: Die Deckel der Trinkbrunnen in ländlichen Ortschaften werden in vielen Fällen zum Schutz gegen den Frost mit einer dicken Schicht von Pferdedünger bedeckt. Dieses Schutzmittel bildet eine große Gefahr für die Gesundheit insofern, als das Trinkwasser des Brunnens dadurch stark verunreinigt wird. Es wird daher eindringlich vor diesem gesundheitsschädlichen Verfahren gewarnt.

Groß-Machbern. Am 16. September reichte Genosse Blafschke dem hiesigen Gemeindevorsteher folgende Resolution ein: Der Unterzeichnete beantragt, die Gemeindevertretung zu ersuchen, zur Änderung der herrschenden Keuerung: erstens eine Kommission einzusetzen, die Maßnahmen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vorschlägt; zweitens an die Reichsregierung eine Petition zur Erleichterung der Einfuhr ausländischen Viehes und Fleisches, unter Beobachtung der Maßnahmen gegen Seuchengefahr, und Aufhebung der Zölle für Futtermittel zu senden. Am 16. Oktober gting dem Genossen Blafschke folgendes Antwortschreiben zu:

Groß-Machbern, den 14. Oktober 1912.
An Herrn Tischler Franz Blafschke, hier.
Stierbach teile ich Ihnen mit, daß ich Ihr Schreiben vom 16. September 1912 samt der beiliegenden Resolution

der Gemeindevertretung in der Sitzung am 19. September 1912 zur Kenntnis gebracht habe. Die Gemeindevertretung hat eine Beschlussefassung in dieser Sache auf Grund des § 103 der Landgemeindevorordnung abgelehnt.
Der Gemeindevorsteher,
Blafschke.

Also auf Grund des § 102, der am Schluß seiner Bestimmungen lautet: „Wo eine Gemeindevertretung besteht, sind die Gemeindevorordneten an keinerlei Instruktion oder Aufträge der Wähler gebunden“, lehnt es die Gemeindevertretung ab, selbstständig zu beraten und zu beschließen. Hieraus ist zu ersehen, wie notwendig es ist, daß auch die Arbeiterschaft in der Gemeindevertretung vertreten ist.

Groß-Machbern. Schwer verunglückt ist ein junger Mensch unseres Dorfes, der mit einem Viehwagen in der Nacht vom Sonntag zum Montag nach Proslau fuhr. Der Verunglückte war durch Unwohlsein vom Wagen gefallen und hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Wagen mit dem Vieh wurde vom hiesigen Gemeindevorsteher in Verwahrung genommen.

Hermannsdorf. Staatsanwalt. Trotz der zahlreichen Arbeiter, die vier wohnen, war es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, ein Lokal zu beschaffen, um die Versammlung auf einem Grundstück unter freiem Himmel abgehalten werden. Da es an dem Sonntag außerordentlich warm war, wurde an die Versammlungskassierer zur Beschaffung des Durstes unentgeltlich Bier in Flaschen abgegeben. Das hat der überwachende Gendarm Herring in Neutirch als Verletzung der Gewerbeordnung an, und prompt erließ er drei Verordnungen je einen Strafbefehl über 20 Mark, Frau Parfisch, als angebliche Lieferantin des Bieres einen solchen über 1 Mark. Gegen diese Strafbefehle erhoben die Beteiligten Einspruch und wurden vom Schöffengericht in Breslau freigesprochen. Auch die von der Staatsanwaltschaft angeklagte Strafkammer sah keine Strafbare Handlung in dem Tun der Angeklagten. Doch die Staatsanwaltschaft gab sich nicht zurrieden und so mußte auch das Oberlandesgericht über den Fall befinden. Es verwies die Sache noch einmal an die Vorinstanz zurück. Das Landgericht sprach die Strafen wieder frei. Der Staatsanwalt wollte aber um alles in der Welt das furchtbare Verbrechen gestrichelt wissen und legte abermals Berufung ein. Das Oberlandesgericht mußte sich nochmals mit der Sache befassen. Es verwies die Berufung des Staatsanwalts und sprach die Angeklagten endgültig frei.

Sämtliche Rollen — und die sind durch die zahlreichen Termine nicht gering — fallen der Staatskasse zur Last. Vielmehr gibt die vorgesetzte Behörde dem in Frage kommenden Beamten im Interesse des oberhalb schon von Jahr zu Jahr aufschwellenden Justizrats den deutlichen Wink, mit seinen Funktionen sorgfältiger zu sein. Die andere Seite der Sache ist: wer entschädigt die Angeklagten für die unnützer Zuständigkeiten, die ihnen durch die Beharrlichkeit des Staatsanwalts erwachsen?

Schmerz. Uffwärtlich, wenn die Nebenernte beginnt und die hiesige Zuckerfabrik ihren Betrieb aufnimmt, herrscht in unserer Dorfs ein großer Wassermangel. Trotzdem im vorigen Jahre fast die ganze Gemeinde gegen Herrn v. Wallenberg ankrenge, ist bis zum heutigen Tage nichts zur Abhilfe des Uebelstandes getan worden. Es wird ein Wagen mit „Wasser“ im Dorfe herumverfahren, und dieser verteilt daselbe im Dorfe. Wie das „Wasser“ beschaffen ist, wird ja jeder wissen. Fleischer, Bäcker und Gastwirte werden es jedenfalls ohne weiteres verwenden. Es steht sehr die Frage, ob damit dem Gesundheitszustand der Gemeinde gedient ist. Aber wie dann, wenn ein einmal Feuer ausbricht? Es muß dann eben brennen was brennt! — Pflicht der Gemeindevorsteher ist es, darauf zu dringen, daß diese Uebelstände beseitigt werden.

Die Herbst-Kontrollversammlungen im Landkreise werden vom 1. bis 15. November abgehalten. Militärpässe mit den eingelebten Kriegsbeordnungen oder Passivlisten und Führungszugzeugnisse sind von den Unteroffizieren und Mannschaften mit zur Stelle zu bringen. Wer ohne Grund fehlt, wird mit Arrest bestraft.

Krankheitsbericht. In der Woche vom 13. bis 20. Oktober 1912 erkrankten an Diptherie: in Wilhelmsruh und Steine je 1 Person; an Scharlach: in Schönborn, Nepline, Katern, Wolfswitz und Pettern je 1 Person. Gestorben an Lungentuberkulose: in Herzynprotsch (Pflegerhaus) 2 Personen, in Daberstroh 1 Person.

Ins Rache die Schenke angezündet. Der landwirtschaftliche Arbeiter Viktor Fallaschinski aus Jürtsch mußte sich vor dem Breslauer Schwurgericht wegen vorläufiger Brandstiftung verantworten. Sonntag, den 8. September 1912, veranstaltete ein Erbscholtzbesitzer im Gruttschen Gasthause in Schimmlowitz ein Erntefest. An dem Fest wollte auch Fallaschinski teilnehmen. Der Gastwirt wies ihn aber aus dem Lokal, weil viele Gäste gegen seine Anwesenheit Einspruch erhoben hatten. Da er freiwillig nicht ging, brachte man ihn gewaltsam auf die Straße. Mehrere am Erntefest beteiligte Männer waren mit auf die Straße hinausgetreten und hatten den Angeklagten so lange geprügelt, bis er davon lief. Eine Viertelstunde später entstand Feuerlärm im Dorfe. Die mit der ganzen Ernte und mit landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune des Gastwirts stand in hellen Flammen, nur das Vieh konnte mit knapper Not dem Flammentode entzogen werden. Ins Rache über die ihm widerfahrte Behandlung hatte F. die Scheune in Brand gesetzt. Der Gastwirt hatte seine Ernte nicht verlohrt. Außerdem wurden durch das Feuer mehrere Fahrräder der Musikanten vernichtet. Der Gesamtschaden betrug 4000 Mark. Der Angeklagte entschuldigte seine Tat durch seine damalige gereizte Stimmung und Angetrunkenheit. Die Geschworenen sprachen ihn der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Schlecht belohnte Gastwirtschaft. Wegen Straßensraubes stand der 19-jährige Arbeiter Josef Fiebad aus Boh vor dem Breslauer Schwurgericht. Am 17. August 1912 traf F., der damals arbeitslos war, mit dem ihm bekannten Arbeiter August Ober aus Boh in Olaschin zusammen, gerade als dieser im Begriff stand, sein Wochenlohn zu erheben. Der Angeklagte schloß sich ihm an und befehlte nach dem Lohnempfang mit ihm mehrere Gastwirtschaften. Zulezt waren sie in Kriern eingelehrt, wo Ober sein Geld nachzählte und 15 Mark in sein Taschentuch einsteckte. Das hatte Fiebad gesehen. Die Zechen hatte Ober in allen Lokalen beglichen. Als die beiden Männer den Heimweg antraten, machte F. auf dem einsamen Wege zwischen Olaschin und Rundschnitz seinem Freunde Ober plötzlich ganz unbedachte Vorwürfe. Nach kurzem Wortwechsel verzeigte er ihm einen heftigen Faustschlag ins Gesicht, so daß der Getroffene in den Chauffeegraben stürzte. Dann warf sich Fiebad auf ihn und raubte ihm das Taschentuch mit dem eingebundenen Gelde, das er im Gasthause in Rundschnitz verbuddelt. Vier Mark schenkte er einem Maurergehellen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht glaubte aber die beantragte Strafe erhöhen zu müssen; es setzte drei Jahre Gefängnis fest und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Rebe ter-Samariter. Den Teilnehmern zur Nachricht, daß der Kurier für Anträge am Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im 'Bar auf der Drael', Ruppertsriedestraße Nr. 39, beginnt.

Ein Wasserbeamter. Ein Vollziehungsbeamter von der Pirschstraße hat auf der Lessingstraße seine Frau mit einem Stock derartig geschlagen, daß die Frau Verletzungen erlitt. Ein herbei-gekommener Schuhmann nahm die Frau in Schutz.

Schwerer Straßenaufbruch. Auf dem Universitätsplatz wurde ein Mann, der einen Sommerwagen eines Straßenaufbruchs von der linken Seite bestiegen wollte, von einer Drochke angefahren, wobei er eine große klaffende Wunde an der Stirn erlitt.

Misshandlung. Am Dienstag abend um 6 1/2 Uhr wurde ein Feuerwehler nach Schützenstraße 9 gerufen. Der heulen Kinder von der Straße aus durch ein Loch ein brennendes Streichholz in den Laderaum einer Wädelerei geworfen, wodurch etwas Vollmolle und andere Kleider feilen in Brand gesetzt wurden.

Grober Mord. Am Dienstag abend kurz nach 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwehler nach Siebenbürgenstraße 5 gerufen. Als die Wehr dort eintraf, war weder von dem Mörder, noch von einem Aener eine Spur zu entdecken.

Der Alkohol. Ein auf der Wellenstraße wohnhafter Arbeiter kam infolge Trunkenheit am Dienstag abend gegen 8 1/2 Uhr auf der Treppentreppe vor dem Grundstück Nr. 52 so unglücklich zu Fall, daß er schwer blutete.

Am Montag in der Mittagszeit geriet ein Monteur Wilhelm W. von der Neuen Tantenstraße in einer Restauration auf der Kosterstraße mit einem Schloffer und einem Arbeiter in Streit, der in eine wilde Prügelei ausartete.

Am Montag in der Mittagszeit geriet ein Monteur Wilhelm W. von der Neuen Tantenstraße in einer Restauration auf der Kosterstraße mit einem Schloffer und einem Arbeiter in Streit, der in eine wilde Prügelei ausartete.

Schwere Schlägerei. In der Nacht zu Dienstag entstand in einem Gasthaus in Hundsfeld unter den Bechern ein Streit, der bald zu Tätlichkeiten ausartete.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein Großindustrieller aus Wien, der in einem hiesigen Hotel in der Südvorstadt abgestiegen war, hat in der Nacht zum Montag an einem Hotelmädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Einbrüche. Aus einer Wohnung auf der Brandenburgerstraße wurde mittels Einbruchs Wäsche und andere Wertgegenstände im Gesamtwert von 50 Mark entwendet.

Diebstahl. Von einem Rollwagen wurde am Montag auf dem Wege von der Antonienstraße nach der Karlsstraße ein Koffer gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

Wiederholter Diebstahl. Am Sonntag wurde in einem Tanzlokal auf der Granitzstraße einem Gast ein Ufster im Werte von 25 Mk. gestohlen.

aus Ezenstochau noch folgende detaillierte Beschreibung: Nachdem im Lodbz und Ezenstochau von einer etwa 40 Mann starken Bandendivision, die ohne politische Ziele zu verfolgen, sich 'revolutionäres Komitee' nannte, nach und nach nicht weniger als 27 bei ihrer Ergreifung, der sie sich entziehen wollten, durch die russische Polizei erschossen worden waren, ging man am Sonnabend an die Umstellung des Hauses des im Dorot von Ezenstochau wohnhaften Begeleiters Olesch, des Vaters des Mörders, wo die Verbrecher zusammenzukommen pflegten. Dort wurde Olesch zum, den man ganz allein antraf, überfallen und gefesselt. Kurz nach der Verhaftung traf auch Kriminalkommissar Busdorf ein; er kam gerade aus Lodbz, wo er der Mörderbande nachgejagt hatte. Nach der Personalbeschreibung stellte Busdorf fest, daß Olesch derjenige Bandit sein müsse, der die Schüsse auf den verstorbenen Bankleuten und den jetzt wieder genesenen Bankkassierer abgegeben hat. Der 22 Jahre alte Olesch ist ein kleiner, äußerst gewandter und waghalsiger Verbrecher, der etwa 20 Straftaten auf dem Kerbholz hat. Sonntags fuhr Busdorf nach Kattowitz und brachte am Montag Zeugen nach Ezenstochau, um Sicherheit über die Identität des Olesch zu haben. Die Zeugen erkannten alle den Verhafteten als den Mann wieder, der die Schüsse im Bankgeschäft von Köhler u. Jantschewski abgegeben hatte. In seiner Wohnung fand man nur einen Wandtisch mit 200 scharfen Patronen, der um den Leib getragen wird. Montag nachmittag wurde Olesch ins erste Verhör genommen. Das Ergebnis war folgendes: Olesch hat vom 23. bis 27. August in der Oelmühle bei Kattowitz gearbeitet und auf der Feldstraße in Kattowitz gewohnt, derselben Straße, auf der die beiden Verbrecher später bei der Verfolgung nach der Morbidat verschwunden sind. Der fetter erwähnte Brief, der an eine polnische Zeitung in Kattowitz gerichtet war, und der den Vorfall beim Raubmordfall in der Bank schilderte, stammte tatsächlich von der Bande. Derselbe Handschrift und derselbe Stempel ('Wir Revolutionäre') wiefen zwei Briefe auf, die der Pöbeler Postzeit, und andere, die der Ezenstochauer Postzeit in die Hände gefallen waren. In Auslieferungsverhandlungen wird die Staatsanwaltschaft zu Weutchen sofort treten; doch liegt wegen der anderen in Rußland begangenen Verbrechen des Olesch (Wandermorde usw.) die Annahme sehr nahe, daß er nicht ausgeliefert werden wird.

Der zweite Räuber, ein russischer Unterthan, der Schmiere gestanden hat, konnte noch nicht festgenommen werden. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, auch dieses gefährlichen Banditen habhaft zu werden. Die vom Regierungspräsidenten in Owoen ausgesuchte Belohnung von 3000 Mark wird zu einem Teil der russischen Polizei und zu einem anderen Teil dem Kriminalwachmeister Busdorf anfallen.

Weutchen OS., 23. Oktober. Kolonialmeister Bodlowa vor Gericht. Der h. H. unter aufsehenerregenden Umständen verhaftete Kolonialmeister Richard Bodlowa aus Schmielochowich — er hat einen galizischen Arbeiter, dessen ihm zur Verwahrung genehmen Einsparnisse er verbraucht hatte, ermordet und die Leiche dann in einem Koffein verbrannt — hatte sich am Montag vor der hiesigen dritten Strafkammer wegen einer dreifachen Unterschlagung zu verantworten, wie sie auch das Motiv zu der ihm zur Last gelegten Mordtat gewesen sein soll. Bei dem ihm unterstellten galizischen Arbeiter, die von seiner Not natürlich keine Kenntnis hatten, besaß der Angeklagte unbedingtes Vertrauen und sie vertrauten ihm ihre Ersparnisse zur Verwahrung an. Von einem erhielt er 240 Mark und 20 Dollar in Scheinen, von einem zweiten 80 Mark und von einem dritten 60 Mark, und zwar in den letzten Monaten, die er, wie er zugab, für sich verbraucht hat. Er will aber die Abriecht gehabt haben, es zu erlitten, falls die Sparer es zurückverlangt hätten und sei daran lediglich durch seine Verhaftung gehindert worden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis, wobei strafschärfend der grobe Vertrauensbruch und der Umstand, daß arme Arbeiter um ihre teuer erparten Groschen gebracht worden waren, in Betracht gezogen wurde.

Neukadt OS., 23. Oktober. Ein plötzlicher Tod ereilte Montag abend den Wackermeister Anton Neumann von hier, Niederdorfstraße 7. Neumann, der das Amt eines Bezirksvorstehers bekleidete, wurde auf dem Heimwege von einer Pleuritis ergriffen und starb, ehe er auf der Fischstraße angekommen war. Als man ihn auffand, war bereits das Leben erloschen.

Karabütte-Siemianowich, 23. Oktober. Unfälle in der Grube. Von herabstürzenden Kohlenmassen am Kopfe schwer verletzt wurde der Häuer Franz Wajur, der an den Folgen der schweren Verletzung sehr im Knappschätzlazarett gestorben ist. — Verletzt wurde an beiden Weinen der in der hiesigen Hütte beschäftigte Geiger Debuja von hier. Er fand im hiesigen Hüttenlazarett Aufnahme.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Um Adrianopel.

Wien, 23. Oktober. Die Kämpfe bei Kirp-Kilassi dauern, nach Meldungen aus Sofia, immer noch mit ziemlicher Festigkeit an. Sie werden auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt. Die türkischen Stellungen sind überaus stark und gut befestigt. Auf bulgarischer Seite sollen bis gestern nachmittag reichlich zweitausend Mann gefallen und über viertausend Mann verwundet worden sein. Weiter wird gemeldet, daß die Bulgaren auf dem Wege nach Nawarof in Mazedonien im Besitze von Kresna eine starke türkische Abteilung von drei Seiten angriff. Trotz energischer Gegenwehr und größter Tapferkeit wurden die Türken in die Flucht geschlagen. Die Bulgaren sollen hierbei zweihundert Türken gefangen genommen haben.

Stara-Jagoria, 23. Oktober. Der Generalstab teilt mit, daß außer Nephonia auch noch die Städte Doulen und Kirdschak von den Bulgaren genommen worden sind. Zwei ganze Kompanien ergaben sich hier und in der Nähe von Nephonia. Bei Kirdschak fiel ein türkischer Major mit seiner ganzen Abteilung den Bulgaren in die Hände und wurde gefangen genommen. Die Doulen erbeuteten die Sieger eine Fahne, viel Munition und allerhand Kriegsmaterial. Dieser Vorstoß ist infolgedessen sehr wichtig für die Balkanstaaten, als er den verbündeten Serben und Bulgaren die zweite Armee bilden, die Laler der Bergabniska, Struma und Mesta öffnet.

Sofia, 23. Oktober. Die bulgarische Armee vor Adrianopel ist bis fieben Kilometer an die Stadt herangekommen. Die Rodops-Armee hat nach der Einnahme von Kirdschak durch das Arda-Fluß die Verbindung mit dem rechten Flügel der bulgarischen Armee gewonnen.

Der Weg nach Mostab ist frei.

Belgrad, 23. Oktober. Durch die Eroberung von Romanowo ist der Weg nach Mostab frei. Die 3-bar-Armee unter dem Kommando des Generals Jiwolowitsch eroberte alle am Wege liegenden türkischen Blockhäuser, sowie die Datschak Kallipoli. Im Sandtschak-Novibazar und in M-Serbien wird die Stärke des Feindes auf mindestens vierzigtausend Mann geschätzt, zehn Bataillone Infanterie und vier Bataillone Artillerie gefaßt. Die dritte Armee ist gestern aus Prischina kommend, weiter in das Koffowgebiet vorgezogen. Die Türken ziehen sich jetzt überall langsam zurück.

Belgrad, 23. Oktober. Die Armee Stupaniwitsch hat die wichtigsten Positionen Kratowo und Kolschana eingenommen. Hierbei soll ein ziemlich umfangreicher Artilleriepark in die Hände der Sieger gefallen sein. Auch erbeuteten sie ein großes Lager von Proviand und über tausend Gewehre. Gestern abend erfolgte der Einmarsch in Prischina.

Die griechische Flotte.

Athen, 23. Oktober. In frühester Morgenstunde besetzt ein Landungskorps nach kurzem Widerstande Limni, die Hauptstadt der Insel Lemnos, und hüllte die griechische Flagge. Drei türkische höhere Offiziere wurden hier kriegsgefangen genommen. Auch 47 türkische Soldaten gerieten in arische Gefangenschaft.

Athen, 23. Oktober. Im hiesigen Hafen sind vier neue Hochsee-Torpedoboote eingetroffen. Freiwillige, die halbtags in die Armee eingereicht werden wollen, um gegen den türkischen Feind zu kämpfen, melden sich von überall her und müssen oft auf spätere Zeit vertröstet werden. Ganze Schulen (1) lösen sich auf und kommen nach der Hauptstadt, wo sie sich zum Eintritt in das Heer melden.

London, 23. Oktober. Die beiden in Deutschland gebauten griechischen Torpedoboote haben gestern den Hafen von Dover verlassen, um Kohlen einzunehmen.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Sofia, 23. Oktober. Nach bisher unbefestigten Gerüchten ziehen die bulgarischen Truppen zwischen Adrianopel und Kirdschik vor, so daß sie die beiden türkischen Heerkörper von einander trennen.

Konstantinopel, 23. Oktober. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz ist heute folgende authentische Meldung eingetroffen: Die türkischen Truppen fahren fort, sich aus den Grenzgebieten des Wilajets Adrianopel zurückzuziehen, nachdem sie die Dörfer in Brand gesetzt haben. Sie sind bis 7 Kilometer nördlich von Adrianopel zurückgegangen. Gestern Vormittag wurde eine Kanonade aus der Gegend von Marisch hörbar. In der gestrigen Nacht sollen 8000 Mann türkische Truppen südlich von Adrianopel in der Richtung nach Dimotika zurückgegangen sein. Gleichfalls gestern wurde gemeldet, daß die türkische Armee, die an der Struma operiert, sich von Dschunabala nach Demir Hissar zurückgezogen hat. Das fünfte türkische Korps ist von Adirli aus im Vormarsch nach Nordosten gegen Kolschana begriffen, das sechs Tage gegen Filip wor. Eine bulgarische Division versucht, den Kresna-Fluß zu forcieren, eine andere marschiert gegen Pehewo. Die türkischen Truppen zwischen vor den anrückenden Bulgaren zurück. Auch die Gegend von Kimsch und Paianka wurde von den Bulgaren angegriffen.

Die Serben in Prischina.

Bratis, 22. Oktober. Die Serben sind gestern nachmittags 4 Uhr nach heftigem Kampf in Prischina eingedrungen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Nach verlässlichen Informationen passierten die serbischen Truppen den Djelepapaf im Sabtal, 15 Kilometer nordwestlich von Prischina und marschieren gegen Prischina.

Zum Bombardement von Warna.

Konstantinopel, 23. Oktober. Das Bombardement von Warna scheint nunmehr vollständig beendet zu sein. Wenigstens sind einige türkische Schiffe, die an diesem Bombardement teilnahmen, bereits wieder zurückgekehrt. Das von Deutschland aus der deutschen Flotte ausgerückte und von der Türkei erprobene Uminschiff 'Harr-Ed-Din-Varsharoffa', das bekanntlich vor zwei Jahren in türkischen Besitz überging, das am meisten an dem Bombardement von Warna beteiligt war, so wie ein Schulschiff zweiter Ordnung haben Beschädigungen erlitten, doch sollen diese nicht so schwerer Natur sein, daß beide Schiffe, die einen bedeutenden Teil der türkischen Flotte ausmachen, kriegsuntauglich geworden wären.

Der neue Präsident.

Berlin, 23. Oktober. Die Konservativen scheinen nunmehr von ihrer Absicht, Herrn von Brandenstein zum Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und zum Reichspräsidenten zu ernennen, abgesehen zu haben. Folger des verstorbenen Freiherrn von Criff vorzuschlagen, zurückgekommen zu sein. Sie wollen nunmehr den früheren Reichspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitz für dieses Amt als Kandidaten aufstellen, der auch bei den gegnerischen Parteien beliebt und im großen und ganzen die meisten Ausichten unter den in Betracht kommenden Persönlichkeiten haben dürfte.

Ein Auszehrungsprozess.

Wien, 23. Oktober. In der Nacht zum 13. August dieses Jahres sollte in der Großen Sorgenasse zu Köln ein junger Mann festgenommen werden, der in angekränktem Zustande die Passanten mit einem Messer bedroht hatte. Der Verurteilte leistete schließlich dem Polizeibeamten, der zu seiner Festnahme eilte, solch erheblichen Widerstand, daß dieser allein ihn nicht bewältigen konnte und mehrere andere Schutleute herbeigerufen. Dies und der wilde Stachel der Verurteilten hatten schließlich eine große Menschenmenge herbeigelockt, die lebhaft für den Ständhaltenden Partei ergriff und gegen die Schutleute zum Angriff vorging. Bei dem sich nun entzündenden Handgemenge zwischen den Straßenpassanten und den Polizeibeamten wurden einige von den letzteren schwer verletzt. Das Kölner Schwurgericht verhandelte am gestrigen Dienstag gegen die während der geschiederten Szene verhafteten Exzessanten. Es wurde ihnen durchweg eine Anklage zur Last gelegt. Durch die Verhandlung stellte sich heraus, daß die strafbaren Handlungen in der Hauptsache darin bestanden, daß von ungefähr zwanzig Passanten die an der Straßenseite zur Entzerrung hingestellten Müllimer als Waffe gegen die Polizeibeamten benutzt hatten, daß sie mit diesen geküllten Eimern gegen die Schutleute vorgegangen und einige von ihnen schwer verletzt hatten. Eine große Anzahl der Angeklagten mußte freigesprochen werden, die Hauptangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 9 bis 19 Monaten.

Ein neuer Ausbruch des Malaria.

Keapel, 23. Oktober. Während gestern der Malaria ganz ruhig schien, liegt gestern nachmittag plötzlich unter dem milderen freier Rauch und eine Malariafäule bis zu 5000 m Höhe auf. Diese Erscheinung verstand jedoch rasch wieder, doch wurde kurz darauf in Garra ein heftiger rollender Erdstoß verspürt, der der Bevölkerung panischen Schrecken einflößte, ohne bisher jedoch irgend welchen Schaden angerichtet zu haben.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Table with 10 columns: Station, Wasserstand, etc. Includes data for stations like Kattowitz, Ratibitz, etc.

Kattowitz, 23. Oktober. Ueber die Ergreifung des Bankräubers Olesch enthält die Breslauer Zeitung folgende Mitteilungen:

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegung in den Geschäftsbücher-Fabriken von Bries. Am Montag fand im „Berger“ eine Versammlung der in den Geschäftsbücher-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Gausleiter Brück vom Buchbinderverband entrollte in längeren Ausführungen und an der Hand eines einwandfreien Zahlenmaterials ein treffendes Bild von der überaus trostlosen und dringend verbesserungsbedürftigen Lage dieser Arbeiterschaft. Diejenigen Wünschen entsprechend hatten bereits die Bezirksverwaltungen des Buchbinder- und des Buchdruckerhilfsarbeiter-Verbandes eine Tarifvorlage ausgearbeitet, die eine wesentliche Verbesserung der Löhne vorsieht, und die nun der Versammlung unterbreitet wurde. Die Versammlung bezeugte durch stürmische Zustimmung ihren Beifall zu den Ausführungen und nahm ohne jede Diskussion eine Resolution einstimmig an, in der von den Geschäftsinhabern eine wohlwollende Prüfung und baldige Erfüllung ihrer Wünsche erwartet wird.

Obwohl die Versammlung als gemeinschaftliche Betriebsversammlung eintreten und in Ermangelung des politischen Charakters weder anmeldspflichtig noch Überwachungsbedürftig war, hatte sich doch die Polizei eingefunden. Während der Polizeigewaltige von Bries in höchst eigener Person vor dem Versammlungstisch Posto gefast hatte, nahmen einige seiner Untergebenen im Saale Platz. Die Versammelten ließen sich jedoch dadurch in ihrer begeisterten Stimmung, die sie ihrer Sache entgegenbrachten, nicht stören.

Bei der Wahl zur Angestellten-Versicherung erhielten am Dienstag in Hülfsingen (Dobenburg) bei Wilhelmshaven von 703 Wahlberechtigten die Liste der Freien Vereinigung 367, die Liste des Technikerverbandes 72 und diejenige des Hauptauschusses 55 Stimmen. Es erhielten Beisitzer: die Freie Vereinigung 6, der Technikerverband 2 und der Hauptauschuss einen. — Der Hauptauschuss hat also hier einen glänzenden Reinschlag erlebt. Auch die vielen kleinen Beamten, die auf der Kaiserlichen Werft beschäftigt sind und in Hülfsingen wohnen, haben dem Hauptauschuss die Duntung erteilt.

Eine bittere Lehre für organisierte Arbeiter. Bei den in Bries vorgenommenen Wahlen der Vertreter zu den Ortskrantenläsungen der Bäcker, Brauer und Tischler wurden die bisherigen freigeordneten Vertreter hinausgewählt, weil von vielen Wählenden freigeordneten Wählern sich nur 19 an der Wahl beteiligten. Die unorganisierten und Gebe wählten ihre Leute und rissen somit den Sieg an sich, obwohl sie sonst in ganz verborgenen Dingen führen. Ein sehr schmerzliches Zeugnis für die bisher organisierten Arbeiter, die so wenig Verständnis für den Wert der Vertreterwahlen zu sozialpolitischen Einrichtungen beweisen.

Die Anstellung eines Gewerkschaftssekretärs in Bielefeld wurde in einer Sitzung des Gewerkschaftsrates und der Gewerkschaftsvorstände beschlossen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Kartellbeiträge von 10 auf 15 Pf. pro Quartal und Mitglied zu erhöhen. Die einzelnen Gewerkschaften werden diesem Beschlusse sicher zustimmen. In Bielefeld und Umgebung zählen die Gewerkschaften gegenwärtig 17.500 Mitglieder.

Erfolgreicher Märzarbeiterstreik. Das Personal der Maßfabrik Schrag und Söhne, Abteilung Strassburg i. G., hat durch einmütige Arbeitseinstellung einen schönen Erfolg erzielt und die Firma auch zum Abschluss eines Tarifes geneigt gemacht, wogegen sie sich solange gestäubt und den sie mit allen Mitteln

und mit Erfolg zu hintertreiben versucht hatte. Die Erfolge bestehen in einer Arbeitszeitverkürzung von 1/4 Stunden täglich; der Wochenlohn ist auf 28 Mark festgesetzt und steigt innerhalb der Tarifdauer auf 29 Mark, die Nachschicht erhält 1 Mark Zulage; die sterbende Schicht wird jetzt mit 3 Mark bezahlt, bisher garnicht, und die Sonn- und Feiertagsarbeit über drei Stunden, nach zwei Jahren über zwei Stunden, wird extra bezahlt, was bisher auch nicht der Fall war.

Streik in der Boni-Luchen- und Schokoladenfabrik von Bernhard Moll in Halle a. S. Am 21. Oktober beschlossen die Beschäftigten der genannten Firma einmütig, zur Verbesserung ihrer Lage in den Streik einzutreten, nachdem die Firma allen Versuchen, auf gütlichem Wege eine Einigung zu erzielen, widerstanden hatte. Die Löhne, die bisher durchschnittlich 16—17 Pfennig pro Stunde betragen, wurden in einzelnen Fällen um 50 Prozent reduziert. So verdiente eine Arbeiterin, die erst 16 Pfennig die Stunde verdiente, dann nur noch 7 Pf. die Stunde. Der Unternehmer hat dann versucht, die Arbeiterschaft mit allen Mitteln von der Organisation abzubringen, indem er im Betriebe alle Beschäftigten, etwa 250, in einem großen Arbeitssaal zusammenkommen ließ, ihnen dort den Wert eines jeden Wertes vor Augen führte. Unbegreiflich ist diese Vorgehen der Firma, die doch sehr ihre Produkte in Konsumvereinen und Arbeiterreisen absetzt. Die Streikenden erluchen, ist unter keinen Umständen Arbeit dorthin anzunehmen.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Bochmags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Anträge sind nur an den Redaktionsstellen zu richten.

H. G., Gräbchen. Der Bericht ist zur Veröffentlichung ungeeignet, denn er enthält nur Mitteilungen über innere Vereinsangelegenheiten.

Sch., Niedergasse. Rückständige Steuern verfahren in vier Jahren; die Beträge für die Zeit vom April bis Oktober 1912 müssen Sie also zahlen.

A. Sch. 41. Das ist eine Schwindelkasse, vor der wir nur warnen können.

J. O. 100. 1. Sie können Ihr Geld nicht verlieren. 2. Die Werke enthalten Erzählungen, Gedichte und Schauspiele. Lassen Sie sich von der Volkswacht-Buchhandlung ein Inhaltsverzeichnis schicken.

Niedrig. Auf den wirklichen Lohn kommt es leider nicht an. Die Frau bekommt während der militärischen Leitung des Mannes 30 Prozent des ortsüblichen Tageslohnes, ein Kind 10 Prozent; mehr als 60 Prozent des ortsüblich n. Tageslohnes dürfen alle Unterhaltungen zusammen nicht betragen. Ihre Frau erhält also bei 1,50 Mark ortsüblichem Tageslohn täglich 45 Pf., ein Kind 15 Pf.

Schmalenbach. Lassen Sie den Mann reden. Es ist nichts Neues, daß die „Herren“ auf dem Lande den Arbeiter bei der Wahl beschmücken und vor den schlimmsten Ungeseglichkeiten nicht zurücktreten.

Sch., Godeanu. Nach dem Gesetz muß der Vater die Alimente weiter zahlen, auch wenn er das Kind nicht bekommt.

G. S., Kattowitz. Die Signale sind überall dieselben.

123, Birgenhals. 1. Nein, wir kennen dieses Bureau garnicht. 2. Darüber haben wir kein Urteil. 3. Patent-Bureau „Eureka“ in Breslau, Dominikanerplatz.

Br., Fürststraße. Ja, Handlungsgewissen bekommen auch die Arbeitervereine für die städtische Straßennutzung. Die Karten gelten bis 7 1/2 Uhr früh und von 5 Uhr nachmittags an, nicht aber für die Nachtwagen.

Witkowski. Nein.

A., Patzschau. Am 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Koöpolstraße. Am 31. Oktober.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 24. Oktober: **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2—9 1/2 Uhr im Zimmer 3.

Montag, den 28. Oktober: **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2—9 1/2 Uhr im Zimmer 3.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land). Neumarkt.

Landdistrikt 4 (Rosenthal). Sonnabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, bei Ubrig: Zusammenkunft der Landbotenvertreter. Keiner fehlt.

Landdistrikt 8 (Güter Neukirch und Derrmannsdorf). Sonnabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, bei Neukirch in Neukirch: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Sromig. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Landdistrikt 17 (Deutsch-Lissa). Sonntag, den 27. Oktober: Landboten- und Kalender-Verbreitung. Die Genossen müssen zahlreich erscheinen. Das Material wird Sonntag früh 6 Uhr bei Kolmer ausgeben. Der Distriktsführer.

Landdistrikt 19 und 20 (Bezirk Sadowitz Canth, Schosny, Boisny und Jopendorf). Sonntag den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Hoffmann in Sadowitz: **Tarifkonferenz.** Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung. 2. Unser Lichtbildervortrag der Frau Martenberg. 3. Abrechnung vom ersten Quartal 1912/13. 4. Die Variation im Distrikt. 5. Verschiedenes. Sonntag früh ist allgemeine Flugblattverbreitung. Die Genossen des Distrikts 19 treffen sich früh 6 Uhr bei Strauß am Bahnhof, die Sachwörter Genossen beim Distriktsführer Hoppe in Sadowitz. Alle Genossen müssen kommen.

Volkshain. Textilarbeiter. Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr: **Mitglieder-Versammlung.** Wichtige Tagesordnung. Referent zur Stelle.

Jauer. Steinarbeiter. Donnerstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr: **Lichtbildervortrag** im Saal des Herrn Scholz, Semmelwitz. Vortragender: Kollege Walter vom Zentralvorstande. Thema: **Unfallsversicherung und Arbeiterchutz** in der Steinindustrie. Dauer 10 Min. Frauen frei.

Wanzen. Wahlverein. Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr: **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Einziehen der Beiträge. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Genehmigung der kaiserlichen Markt-Rotations-Kommission.
Breslau, den 22. Oktober.

Ware	alte		mittlere		geringe Sorte	
	6000	1000	6000	1000	6000	1000
Weizen, weißer	20 70	19 80	19 70	18 80	18 70	18 40
Weizen gelber	20 60	19 70	19 60	18 70	18 60	18 30
Hafer	17 60	17 10	17 10	16 60	16 40	16 20
Blatgerste	19 70	19 70	18 80	18 40	18 40	18 20
Gerste	17 50	17 20	16 60	16 20	16 20	16 00
Hafer, alter	2 60	20 10	21 10	19 80	19 70	19 60
Hafer, neuer	18 40	18 10	18 10	17 70	17 70	17 50
Roggen, weißer	24 10	24 10	23 10	22 10	22 10	22 10
Roggen	21 60	21 10	20 80	20 80	20 80	20 60
Wintertraps	25 30	—	27 80	—	27 30	—

Den per 100 Kgr. neues 6 80—7 10 1/2
Den per 100 Kgr. altes 4 80—5 30 1/2
Preis per 100 Kgr. 8 20—8 60 1/2

Breslau: Weichmörtel. Weichmörtel per 100 Kilogramm inkl. Zement 25 50—26 50 1/2
Roggen-Guttermörtel 26 00—26 50 1/2
Weichmörtel 12 25—12 75 1/2

Verspätet!

Am 20. d. Mts. starb unerwartet mein über alles geliebter Gatte und treuer Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Schiffbauer

Paul Fliess

im blühenden Alter von 35 Jahren. 4525
Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Die trauernde Witwe u. Kinder nebst Anverwandten.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel. 4523

Verspätet!

Am 20. d. Mts. verschied ganz unerwartet unser treues arbeitsames Verbandsmitglied, der Schiffbauer

Paul Fliess

im hoffnungsvollen Alter von 35 Jahren. 4525
Durch seine opferwillige Arbeit, sowie seine Ehrenhaftigkeit hat er immer in den ersten Reihen gestanden und wird seinen Verbandskollegen stets ein Vorbild sein.
Ein ehrenhaftes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Verbandes der Schiffzimmerer Deutschlands
Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel.

Verspätet!

Am 21. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser braver Arbeitskollege, der Schiffbauer

Paul Fliess

im besten Mannesalter von 35 Jahren. 4524
Durch sein kollegiales Verhalten, sowie ehrenhaften Charakter, werden ihm stets ein ehrenhaftes Andenken bewahren
Die Schiffbauer, Schmiede u. Schlosser der B. Flegeschen Schiffswerft.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Barbara in Cosel.

Am 21. d. Mts. erkrankte nach längeren Leiden unser wertiges Mitglied und Kollege, der Schlosser

Franz Maiss

im 63. Lebensjahre. 4537
Ein ehrenhaftes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des freigeordneten Unterstützungs-Vereins (Lanka-Hofman-Verk., Alt.: Hofmann I u. II.
Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Dorothea, Steinstrasse.
Uns rage Beerdigung ersucht. Der Vorstand.

Am 21. Oktober verschied unser wertiges Vorstandsmitglied, der Schlosser

Franz Maiss

im 63. Lebensjahre. 4536
Ein ehrenhaftes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Musik- und Paradeur-Vereins der Schlosser und Feilenhauer.
Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Dorothea, Steinstrasse.

Am 21. d. Mts. verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser

Franz Maiss

im Alter von 62 Jahren. 4538
Ein ehrenhaftes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau).
Beerdigung: Donnerstag, den 24. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Dorothea, Ende Steinstrasse.

Am 19. d. Mts. verstarb unser Verbandskollege

Josef Lex

im Alter von 39 Jahren. 4552
Ein ehrenhaftes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes. Zweigverein Breslau und Umgegend.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Dirschel O.-S.

Am 19. d. Mts. verstarb unser Verbandskollege, der Fliesenleger

Josef Lex

im Alter von 39 Jahren. 4553
Ehre seinem Andenken!
Die Sektion der Fliesenleger des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes, Zweigverein Breslau.
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, in Dirschel O.-S. statt.

Nur bis zum 3. November

werden **Altenstrasse 45** wegen Räumung des Lokals aus Gelegenheitskäufen stammend
Wäsche, Schürzen, Trikots u. Karzwaren zu starkem erregenden spottbilligen Preisen verkauft.
Jeder nehme sich die Gelegenheit war, seinen Bedarf in obigen Artikeln zu decken. 4183
Ladeneinrichtung **büßig** abzugeben.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend. Seit 10 Pfennig.

Ueberzieher

Anzüge

Anzahlung Nebensuche!

Möbel

einzelne Stücke, ganze Einrichtungen.

Bequemste Abzahlung.

Max Biermann,

52 Ring 52, I. Stg., neben der Stadtkasse.

Kataloge gratis. Lieferung nach auswärts franko.

Am 21. Oktbr., früh 8 Uhr, verschied nach langem, mit Geduld ertragenem, Leiden unser liebes gutes Kind

Martha

im zarten Alter von 6 Jahren 6 Monaten. 4511
Dies zeigt schmerzzerfüllt an
Wilhelm Scheerschmidt nebst Frau u. Geschwister.
Beerdig.: Donnerstag, den 24. d. M., nachm. 3 Uhr, von d. Leichenhalle in Gräbchen. Trauerh.: Brandenburgerstrasse 8.

Humboldt-Verein.

Donnerstag, den 24. Oktober abends 8 Uhr.
im Saale von Schneider's Restaurant, Fürststr. 32

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalts Dr. Decker: „Juristische Fragen des täglichen Lebens.“
Eintritt frei! 4511

2 Herren finden freundliches Logis bei Frau Anna Schell, Schulzenwiese 10, II. 4529

Eduard Bernstein: Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens.

Preis 20 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Seifol pfirsichfarbig, blauschwarz, weiß, Mandelblau

„Der wahre Jakob“.

Soeben erschienen: **Die grossen Utopisten** (Fourier, Saint Simon, Owen). Von Wilhelm Hausenstein. Preis 40 Pfennig. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Bilder aus der Türkei.

Aus Konstantinopel schreibt uns Genosse Parvus:

Nachdem der erste Strom der Mobilisation, der aus schwächlichen, ausgemergelten, verhungerten Leuten bestand, vorbei ist, kommt jetzt aus dem Innern des türkischen Asiens ein ganz anderer Menschenschlag: große, knochige, sehnige Gestalten. Das geht so Tag für Tag und will gar nicht aufhören. Ein Riesengeschlecht nach dem anderen! Man bekommt den Eindruck: je weiter von dem Handelsverkehr des Kapitalsimus, desto kräftiger sind die Menschen. Mit dem Straßendurcheintragen dieser Hünen auch eine gewaltige Ruhe in sich. Außerhalb der Städte hat mit diesem Wechsel im Charakter der einziehenden Heerführer (Reserven) auch der Straßenrummel aufgehört, den die Heerführer im Vorgefühl der ihrer hartenden Heldentaten aufzuführen beliebt hatten.

Das erhabenste Schauspiel war, wenn vor einem Haufen Heerführer, die sich patriotisch rot und heiß schrien, mit der Daul, der gewaltigen Kesseltrommel, voranging. Das gab ein dumpfes, monotonisches Getöse — dumpf, dumpf, dumpf — immer das selbe, mit einer mantalkischen Zähigkeit, die die kriegerischen wie die religiösen Schauer des Mittelalters nachempfinden ließ. Einzelne Trupps hatten Vortänzer, da ging einer, im Zickzack tanzend, dem Trupp voran und schwang einen Stod — in Ermangelung des Schwertes, das einst in solchen Fällen gebraucht wurde.

In diesem Lärm und Pokern zeigte sich aber bereits die nervöse Unruhe der Stadt und der von ihr beeinflussten Elemente. Anders die Heerführer aus dem Gebirgsland Anatoliens. Sie marschieren mit einer eisernen Ruhe; man hört kaum einen Laut, die Gesichtszüge sind unbeweglich, wie aus Erz gegossen, ihre Blicke sind finster und fremd — fremd und feindlich schon dieser ganzen großstädtischen Umgebung gegenüber. Man hat diese Leute in weiter Ferne von hier in ihrer gewaltigen Ruhe aufgeführt — sie sind entschlossen, furchtbar zu kämpfen, um dem Zustand der Unruhe ein Ende zu machen.

Gewiß, soweit es auf Kraft, Ausdauer und Entschlossenheit ankommt, haben diese Türken Asiens ein großes Uebergewicht. Doch im modernen Kriege sind andere Faktoren entscheidend: Geld, Wissenschaft und Waffen.

In den ersten Tagen der Mobilisation wurde viel Artillerie, Munition und Pferdmaterial verpackt. Jetzt dominieren die Menschenmassen. Von allen Seiten strömen sie herbei: mit der Eisenbahn, zu Schiff, zu Fuß, um in die Militärläger, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen, verpackt zu werden. Daneben steht man auf knatternden Frachtwagen, die von schwarzen Büffeln gezogen werden, in Säcken verpackt, große Ladungen Militärviehhack, Menschen und Brot, Menschen und Brot! Immer nach derselben Richtung.

Rumelien mit Militärmassen voll gepackt, wie ein Saß. Das geht ganz vorzüglich. Immer mehr und mehr! Wie wird es aber sein, wenn diese Massen einströmen werden zurückerkehren müssen? Und in welcher Verfassung werden sie zurückkehren?

Immer aber über Konstantinopel. Hier ist der Durchgangspunkt, hier muß der Völkerverkehr überquert werden. Es wird ausgeladen und aufgeladen, dazwischen durchziehen die Massen die Stadt. Ueber Konstantinopel wird der Saß ausgeschüttet werden.

Das sind keine angenehmen Perspektiven für die Stadt, deren nicht muslimanische Bevölkerung jetzt schon in Angst und Sorge vor Pogroms lebt.

Siegt die Türkei, dann werden die siegreichen Osmanen mit erwachten Herrschergefühlen und bluttrunken von den Schlachten zurückkehren. Unterliegt die Türkei, so wird die Stadt von verzweifelt und wütenden Horden überhütet werden.

Siegt die Türkei, so wird bei der Demobilisierung eine gewisse Ordnung aufrechterhalten werden können, obwohl unter allen Umständen der Rücktransport in die Provinz sich schwieriger gestalten wird, als die Konzentration nach dem Kriegsschauplatz.

Unterliegt die Türkei, so verfinstert alles in einem Chaos und die Gegensätze zwischen Muslimen und Christen spitzen sich auf das Höchste zu.

Von Kriegsbegeisterung ist unter der nicht muslimanischen Bevölkerung von Konstantinopel nichts zu merken. Seit der Konstitution sind bekanntlich auch die Nichtmuslimen militärpflichtig. Da jedoch das türkische Militärrecht den Verkauf vom Militärdienst zuläßt, haben die meisten gestellungspflichtigen Christen und Juden haben Gebrauch gemacht. Der Verkauf ist aber nur ein bedingter — er befreit nicht vom Militärdienst im Falle einer Mobilisation. Doch kann man sich zum zweiten Male loskaufen. Das kostet 40 türkische Pfund, etwa 750 Mark. Die Regierung hat nun die Jahrgänge bis zum 28. Lebensjahr einberufen, auch Christen und Juden. Um loszukommen, zahlen die Nichtmuslimen, und wenn sie sich auch dadurch eine schwere Schuldenlast auferlegen. Oder sie fliehen aus dem Lande. Oder sie verstecken sich. So habe ich neulich einen jungen Mann, von dem es hieß, er sei über die Grenze weg, recht munter im Hause seiner Verwandten gefunden. Er geht nicht aus der Wohnung, wagt sich nicht einmal an das Fenster heran und hofft, in dieser freiwilligen Gefangenschaft die schwerste Zeit überdauern zu können. Zwar gibt er als Deserteur, doch ist erst der Krieg vorbei, dürfte sich schon ein Arrangement treffen lassen. Dafür sind wir in der Türkei.

Eine Frage, die viel Aufregung unter den Nichtmuslimen verursacht, ist die, ob die älteren Leute — die Jahrgänge 30 bis 35 — auch gestellungspflichtig seien. Der Kriegsminister hat erklärt, daß „für den Moment“ diese nicht einberufen werden sollen. Wie aber später? Mit seltener Einmütigkeit haben die Vertreter der christlichen und der jüdischen Geistlichkeit sich zusammengesunden, um gegen den Ausbruch „für den Moment“ zu remonstrieren. Sie beschließen darauf, daß die älteren Jahrgänge überhaupt nicht gestellungspflichtig seien.

Nun denkt ja die türkische Regierung gewiß nicht daran, gerade bei diesen älteren Jahrgängen, die nie ein Gewehr in den Händen gehabt haben, ihre militärische Stütze zu suchen; sie will bloß diese Leute auf die Lasthe treffen, damit sie sich loskaufen.

Preussisches Abgeordnetenhause.

83. Sitzung Dienstag, den 22. Oktober, mittags 12 Uhr.

Am Ministerisch: Kommissare. Vizepräsident Dr. Borck eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Präsidenten Dr. Frhr. v. Ertta. (Die Abgeordneten haben sich von den Seiten erhoben.) Die Hoffnung, die mir der Präsident beim Auseinandergehen des Hauses am 23. Mai aussprach, daß er in seiner Heimat sein körperliches Uebelbefinden verlieren werde, ist leider in einer anderen Art in Erfüllung gegangen, als er und ich damals erwarteten. Unser Präsident ist am 10. Juni im Alter von 67 Jahren gestorben. Wenn er auch nur kurze Zeit Präsident dieses Hauses war, so möchte ich aus meiner genauen Kenntnis heraus bezeugen, daß er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit bemüht war, den schweren Anforderungen seines Amtes zu entsprechen. Sein Andenken wird uns immer teuer sein.

Der Vizepräsident gedenkt sodann des Hinscheidens des Alterspräsidenten des Hauses, Staatsministers a. D. H. v. B. ercht, der im palmarischen Alter von nahezu 88 Jahren gestorben ist. Endlich erwähnt er den Tod des Erbauers des Landtagsgebäudes, Schulte, und der Abg. G. H. H. (Vol. sp.) und v. Nozmann (Konf.).

Das Haus tritt in die Beratung von Petitionen ein.

Eine Reihe von Petitionen verlangen das Frauenwahlrecht in den Gemeinden. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material. Ein Antrag der Freisinnigen verlangt die Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Girsch (Soz.): Wir fordern Gewährung des allgemeinen, gleichen direkten und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen und zwar sowohl des aktiven, wie des passiven Wahlrechts. Daß diese Forderung hier im Hause keinen Resonanzboden findet, darüber sind wir uns klar, aber die große Mehrzahl des Volkes steht sicher auf dem Standpunkt, daß auch den Frauen mindestens das Gemeindegewahlrecht gewährt werden muß. (Sehr richtig! bei den Soz.) Dazu ist gar nicht eine vollständige Ueberwindung der Städte- und Landgemeindegewahlrechts notwendig, wie der Regierungsvertreter in der Kommission fürchtete, aber wir wünschen die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung, weil die Städte- und Landgemeindegewahlrechts insgesamt veraltet sind. (Sehr wahr! bei den Soz.) 1853, als die Städteordnung erlassen wurde, gab es verhältnismäßig sehr wenig erwerbstätige Frauen. Heute gibt es im Deutschen Reich 9 1/2 Millionen erwerbstätige Frauen. Die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen verdient ihren Lebensunterhalt selbst. Der dritte Teil der Erwerbsarbeit in Deutschland wird von den Frauen geleistet.

Die Wünsche der Frauen nach Erweiterung des Wahlrechts

sind durchaus berechtigt und brauchen sich gar nicht in den verschiedenen Grenzen dieser Petitionen zu halten. Das Verständnis, das die Gewählwähler erster oder zweiter Klasse haben, besitzen die Frauen mindestens auch für die Gemeindegewahlrechte. Dagegen haben die Besitzenden zum Teil ein viel geringeres Interesse an der Gemeinde, in der sie oft genug nur beleuert sind, aber nicht wohnen. Von einer Ueberwindung des Wahlrechts der Besitzenden will die Regierung nichts wissen, aber mit Händen und Füßen sträubt sie sich gegen eine Erweiterung des Wahlrechts der Nichtbesitzenden. Allen Fortschritten setzt sie die Bedenken entgegen, daß erst die ganze Städteordnung reformiert werden müßte, obgleich das garnicht richtig ist und obgleich zum Beispiel die Forderung der Zulassung der Frauen als Zuhörer zu den Gemeindegewahlungen in zahlreichen Gemeinden längst erfüllt ist. Nicht einmal das will die Regierung zugestehen, daß sich die in den Landgemeinden wahlberechtigten grundbesitzenden Frauen nicht mehr durch einen Mann vertreten lassen müssen. Man erwidert, daß den Frauen durch die Beteiligung an den Gemeindegewahlungen das „Erhabene“ nehmen würde. Inwiefern ist es die wirtschaftliche Entwicklung, die die Frauen ins Erwerbsleben hineintrückt und in den Familien eintritt. Die gegenwärtige Mitarbeit der Frauen in der Armen- und Wohlfahrtsarbeit, in der Verwaltung des Gesundheitswesens, in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, in der Bekämpfung der Verelendung und des passiven Wahlrechts. Zeigen Sie, indem Sie für Berücksichtigung stimmen, daß Sie nicht wollen, daß Frauen auch in dieser Beziehung noch hinter den ardeuren deutschen Bundesstaaten zurückbleibe, daß Sie nicht wollen, was ja allerdings von diesem Parlament kaum zu erwarten ist — ein freies Gemeindegewahlrecht wollen. Durchsetzen wird es sich aber schließlich ebenso sicher, wie die Forderung des Dreiklassenwahlrechts nur eine Frage der Zeit sein wird.

Abg. Stöcker (Konf.) spricht sich entschieden gegen das Frauenwahlrecht und beantragt Ueberweisung zur Tagesordnung. Abg. Dr. Schupp (Soz.) spricht für Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Ermborn (Kentr.) hebt die gegenwärtige soziale Arbeit der Frauen hervor, w. nicht sie aber nicht als Richter und stimmt dehalb nur für Ueberweisung als Material.

Abg. Graf Wolffe (Freisinn.) spricht gegen das Frauenwahlrecht, Abg. Hausmann (na L.) nur für Ueberweisung als Material, da die Frage noch Zeit habe.

Abg. Bippmann (Sp.) hält Ermborn entgegen, daß es sich gar nicht um richterliche Tätigkeit handelt — bei der Abstimmung werden die Petitionen als Material überwiesen, jedoch eine Petition auf Zulassung der Frauen zu den Schulkommissionen zur Berücksichtigung.

Einführung der Städteordnung

in Neu-Vorpommern und Rügen. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Nach kurzer Debatte, in der Abg. Girsch-Berlin (Soz.) erklärt, für den Kommissionsantrag zu stimmen, weil die Städteordnung immer noch besser sei, als der jetzige Zustand, und in der weiter

Abg. v. Malchahn (Konf.) ausführt, daß Vorfrage getroffen werden müsse, daß die Sozialdemokratie nicht in die hiesigen Gemeindegewahlungen eindringe, weshalb auch liberale Stadtverwaltungen einen erhöhten Wahlrechtseigenen vordereiten was

Abg. Bippmann (Sp.) befreit, wird die Petition zur Berücksichtigung überwiesen.

Ueber eine Petition des Danziger Mietervereins, um Aufhebung des Hausvermietungsprivilegs bei den Stadtverordnetenwahlen beantragt die Kommission Ueberweisung zur Tagesordnung.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Waldenburg, 23. Oktober. Für den Arbeiter ist gefordert bis ins hohe Alter hinein. In dieses Alter erinnert wieder die Verweisungstat des Invaliden Klein, der sich am Freitag in seiner Wohnung, Salzbrunnweg, erhängte. Klein war seit längerer Zeit krank. Seine Rente von monatlich 5,40 Mark reichte natürlich weder hin noch her, so daß seine Frau in einer Ziegelei Arbeit nachholen mußte, wodurch sie wöchentlich 7 bis 8 Mark verdiente. Auch das reichte zum Unterhalt der aus sechs Köpfen bestehenden Familie bei weitem nicht aus. Die größte Not herrschte daher im Hause. Nun hatte Klein keine letzte Hoffnung auf die Reichsinvalidenrente gesetzt. Untere so viel gepriesene Sozialgesetzgebung sollte sich aber wieder einmal in ihrem ganzen Glanze zeigen. Klein erhielt von dem zuständigen Rappachtsarzt den Bescheid, daß er keine Aussicht habe, die Reichsinvalidenrente zu erlangen, er solle nur wieder arbeiten gehen! Das gab dem Manne den Rest, umso mehr, da er Familienzwang zu erwarten hatte, der das Elend noch größer machen würde. Er machte seinem Leben freiwillig ein Ende. So treibt unsere herrliche „göttliche Weltordnung die Arbeiter, für die angeblich in ihren alten und kranken Tagen gefordert ist, in den Tod. Wer sich aber solchen Umständen widersetzt und für eine Besserung eintritt, ist ein gewissenloser „Pecker“!

Reichenbach, 23. Oktober. Eine öffentliche Protestversammlung gegen das preussische Wahlrecht, die Landesmittelsteuerung und den Krieg, die von über 2000 Personen beiderlei Geschlechts aus Langenbielau, Reichenbach, Peterswaldau, Veitau und Wetzeldorf besucht war, wurde am Sonntag nachmittag im Ritzschen Garten zu Langenbielau abgehalten, da sich der große Saal als zu klein erwies. Nach dem Vorlesen des Reichstagsabgeordneten August Kühn wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung um Einschränkung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts für Preußen, um Oeffnung der Grenzen für Futtermittel und Neutralität im bevorstehenden Balkankriege ersucht wurde.

Cels, 22. Oktober. Mehr Schutz den Bauarbeitern. Der gesetzliche Schutz auf den hiesigen Bauten läßt leider soviel zu wünschen übrig, daß der Gauleiter des Zimmererverbandes, Genosse Schmidt-Dreslau, zu folgender Reichsversammlung in die hiesige Polizei-Verwaltung gezwungen war: Wie der Ortsbehörde bekannt ist, werden auf dem Eisenbahngelände umfangreiche Bauarbeiten zur Ausführung gebracht. Einen Teil dieser Arbeiten führt der Baumeister Weber aus Kempen aus, der bei diesen Arbeiten die einfachsten Bestimmungen des Bauarbeitergesetzes unbeachtet läßt. So reichen zum Beispiel bei den Bauten auf dem früheren Ziegeleigrundstück 5-6 Personen auf der Leiter sitzend Ziegeln nach oben hinauf. Ueber der Leiter mauerten er am 18. d. Mts. in ganz beträchtlicher Höhe die Maurer die Siebel und Frontenwippen aus. Nicht das kleinste Schutzgerüst ist vorhanden, obwohl durch Zufall nicht nur ein, sondern mehrere Menschen in schwerer Weise durch herabfallende Gegenstände verunglückt können. Auf dem anderen Ende derselben Front wird Mörtel durch einen Aufzug nach oben befördert, während direkt unter dem Aufzug Leute arbeiten. Auch hier fehlt es an den erforderlichen Schutzmaßnahmen. Nach den ministeriellen Verfügungen muß um den gesamten Bau in Sichtweite ein Fanggerüst angebracht sein. Unmittelbar an der Kantine steht ein eingelattetes aber noch nicht einbedecktes Haus. Hier arbeiten Maurer, Klempner und Zimmerleute in schwebelhafter Höhe, ohne daß nach den bestehenden Vorschriften um den Gesamtbau ein Fanggerüst angebracht ist. In einem unterirdischen, also von der Baupolizei noch nicht abgenommenen Neubau, der ohne Zweifel zum Wohnen von Menschen ungeeignet und gesundheitsschädlich ist, schlafen jetzt schon mehrere Zimmerleute die Nacht über, was mit den politischen Bestimmungen über das Wohnungswesen nicht im Einklang steht. Hoffentlich sieht sich die Polizei die Baustellen etwas näher an, und sorgt dafür, daß die hier geschilderten Mißstände so bald wie möglich verschwinden, ehe ein größeres Unglück geschehen ist.

Wittenheim, 23. Oktober. Wegen Urkundenfälschung und Betrug im Rückfalle wurde ein von der Staatsanwaltschaft Neugersdorf verfolgter Reizender hier verhaftet. Derselbe hauierte hier mit Uhren, Ringen u. dergl. Bei der Verhaftung wurden ihm sechs Stück Uhren abgenommen.

Olzau, 23. Oktober. Im Dienst zu Tode verunglückt. Ein schwerer Unfall, den ein in den besten Jahren stehender Mann am Donnerstag, ereignete sich Montag nachmittag auf der Poststelle Rüditz bei Rothenburg a. O. Der hier, Wörthstraße 6, wohnhafte Eisenbahnschaffner Adolf Hoffmann stand im Begriff, mit dem Nachmittagszuge nach Rothenburg zu fahren. Beim Rangieren auf Station Rüditz zerließ er auf noch unauflösender Weise die Kupplung zweier Wagen, zwischen denen er stand. Von dem einen Wagen erhielt er einen solchen heftigen Stoß vor den Leib, daß er mehrere Rippenbrüche und eine schwere Verletzung der Lunge erlitt. Der tödlich verunglückte vermochte noch zwischen den Wagen hervorzukriechen, blieb aber alsbald tot liegen. Hoffmann hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Freystadt, 23. Oktober. Fabriksbrand. Ein großes Schadenfeuer scherte am Sonnabend die Wohnhülle der Firma G. M. Schröder vollständig ein. Das Feuer fand besonders reiche Nahrung in der in der Sobmühle vorhandenen Scheunende, wo von 14 Waggons (zu 200 Zentner) in diesem Jahre eingegangen sind. Dazu kamen die vielen Zentner Loh. Der Schaden dürfte 60-80 000 Mk. betragen. Die ganze Nacht und am Sonntag war ein Teil der Arbeiter mit Rettungs- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt und noch in der Nacht zum Montag glimmte das Feuer ununterbrochen weiter, so daß noch Rachen nötig waren. Die wertvollen Maschinen sind vollständig unbrauchbar geworden. Es konnte fast nichts gerettet werden. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

Bunzlau, 23. Oktober. Familientragödie. Der neue Besitzer der „Wohlfahrt“ in Eschitz versuchte Montag seine Tochter zu erschlagen. Auf die Discretion des Mädchens die Tierarzt Hoffensfelder, der zufällig im Nachbargehört praktizierte, herbei. Der Vater schleppte das Mädchen in eine Ecke und brachte sich selbst mehrere Schüsse in den Kopf bei. Tierarzt Hoffensfelder fuhr mit seinem Auto rasch zum Amtsarzt, um Hilfe zu holen. Als die Herren zurückkamen fanden sie den Selbstmörder mit 3 Schusswunden schwer verletzt auf. Besinnungslos wurde er in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

macht die Wäsche nicht nur vollkommen rein und schneeweiß, sondern **schont auch das Gewebe!**
Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. Persil wäscht von selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerlören der Gewebefaser! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Verkaufsstellen sind durch Plakate erkenntlich!

<p>Geschäfts-Auflösung. Kleider-Modisten Wittwoch, d. 6. November d. J. eingelöst bis zur Nr. 81553. Gustav Weckwerth, Pfandl. Institut, Matthiassstr. 113.</p>	<p>1 gebr. Singermaschine für 24 Mark Rosenthal, Neumarkt 111 Joppen 5 1/2 Mk. Ulster 10 Mk. Herrenkleiderfabr. M. Juliusberger, Südwallstr. 41, II. (Rein Baden)</p>	<p>Goldwaren Alter Goldschmiedestr. 17 Bismarckbrücke</p>	<p>Damen-Filzhüte billigst direkt in der Fabrik Freund & Krebs, Neue Graupenstr. 11, Hof. Filzhüte werden modernisiert. 214. In freien Stunden seit 10 Pfg.</p>	<p>Traugott Tamm: „Im Föhn“ Erzählung. Preis 15 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition.</p>
---	--	---	---	--

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<p>Breslau Herren- und Knaben-Garderobe. Gustav Knauerhase Arbeitergarderobe Neumarkt 45 Gebr. 1883 - Albrechtstr. 6</p>	<p>Rossgelocherei. Kolbe, Hermann, Gerberstraße 4. Schuhwaren und Schuhmacher. Bartlich, Aug., Dinslage 13, (Rein Baden). Bürger Schuhfabrik, Reilstraße 27. Schöne, Fr., Schuhwarenhandl., Langestr. 38. Stache, C., Reilstraße 12. Herzogstr. 2, Reilstraße 11/12.</p>	<p>Glogau Bäckerei. Meyer, Adolf, Reilstraße 15. Herren- und Knaben-Garderobe. Abraham, W., Reilstraße 52/53. Lewandowski, A., Reilstraße 12.</p>	<p>Königsberg, Groß, Familie. Rühr, Karl, Mettenberg. Zeißert, H., Reilstr., Reilstraße 14. Kolonialwaren. Michael, W., Mettenberg. Raserei. Grenlich, Bruno, Reilstr., Reilstraße 14. Restaurateur. Jung, Mettenberg. Für neuen Reimbahn, A. Seifner. Schneidwaren, Kolonialwaren. Conrad, Max, Seifnerstr.</p>	<p>Kino. Metropol-Theater, (Zuh. E. Rale). Manufaktur- und Modewaren Sohn, Emil, Ring 3. Möbel, Konfektion, Schuhwaren. Kreusel, Karl, Ring Fritz, Weiss- und Wollwaren. Dura, J., Reilstr., Reilstraße 4. Patz, Karawan, Wollwaren. E. Georg, Reilstr., Reilstraße 26.</p>	<p>Gemischwaren. Jäschke, Friedrich, Glogauerstr. Ströbe!-Zobten. Fleischer u. Wurstfabrik. Reich, Bruno, Fleischer mit Kraftbetrieb. Sattler, Hermann, Ströbe! Fahrrad, Nähmasch., Grammophon. Weinert Franz, Ströbe!str. 48 (Rein Baden).</p>
<p>Beuthen O.-S. Brauereien. Vereins-Brauerei A.-G. Lebensmittel-Konsum. Söhn, G., Reilstr. u. Reilstraße.</p>	<p>Uhren und Goldwaren. Zschibner, F., Reilstr. 6, (Rein Baden). Strangfeld, Ernst, Reilstraße 5. Verkaufhandlung. Göbel, Heinrich, Reilstraße 4.</p>	<p>Zigarren u. Zigarren. Friedl, Hermann, Dem Reilstr. Gorkau Bäckerei. Fensch, Wilhelm, Gorkau. Brauereien. Gorkauer Cigarettenfabrik, A.-G.</p>	<p>Woll- u. Wollwaren, Arbeit-Garderobe. Franke, Helene, Mettenberg. Königshütte O.-S. Ausschank und Restaurateur. Lauer, W., Reilstr. 4, (Rein Baden). Herren-Garderobe und Schuhwaren. Zum Arbeiterfreund, Reilstraße 47.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Gasthäuser. Schifflich, Kurt empfiehlt den Vereinen Saal und Garten. Schuhwaren und Schuhmacher. Spiller, Heinrich, Zobten, Ring.</p>
<p>Brieg Alkoholfreie Getränke. Rein, Walter, Spezial-Bierbrauerei. Sohn, Emil, (Rein Baden) Odenstraße. Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Gutsdorf Bäckerei. Hudner, Gustav. Kolonialwaren und Zigarren. Friedmann, Ernestine.</p>	<p>Möbel und Schuhwaren. Schwin, Adolf, Ringstr. 3, (Rein Baden). Gross-Leubusch Schuhwaren und Schuhmacher. Günther, Hermann, Reparaturwerkstatt.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Bier-Brauereien. Jaekel, Rob., Brauerei A.-G. Herren- u. Knaben-Garderobe. Weinert, Karl, Spezial-Gebäck. Kinematographen, Soufflerhof. Kolonialwaren, Drogen, Zigarren. Trautmann, G. J., Reilstr. Trautmann.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>
<p>Arbeiter-Konfektion. Neumann, H., Reilstr. 25, (Rein Baden). Bäckereien und Konditoreien. Bienen, Hermann, Reilstraße 17. Reinhold, Karl, Reilstraße 57. Gräßl, Gustav, Reilstraße 48. Krauß, Hermann, Reilstraße 18. Rein, Walter, Odenstraße. Reinhold, Hermann, Reilstraße 4. Reinhold, Karl, Reilstr. 13, (Rein Baden).</p>	<p>Verkaufhandlung. Zahn-Ärztin. Hudner, Renard, Reilstr. 23, II. Hudnerstr. 23, (Rein Baden). Zigarren, Zigaretten, Papierwaren. Bürger, G., Reilstr. 4, (Rein Baden). Höbberich, Georg, Reilstr. 4, (Rein Baden).</p>	<p>Hundsfeld Bau- und Möbel-Tischlereien. Reimann, Aug., Reilstr. 3, (Rein Baden). Bäckereien. Friedrich, Adolf, Reilstr. 12. Fahrräder und Nähmaschinen. Zwischen, Wilhelm, Reilstr. 10, (Rein Baden).</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>	<p>Restaurateur. Witzke, Stadt Reilstr. Reilstraße, Reilstraße. Schuhwaren. Sprell, Schuhwarenhandl., (Schulz) Reilstr. 14. Dummet, August, Odenstraße 44. Zigarren, Spanierstöcke. Witzke, Otto, Ring 3.</p>

Erstlich hat, sollte! Du es anerkennen, daß ich die Dir
ben Beschäftigung machen, ihm eine Reihe neuer Bücher
geschaffen in einem Schillingen-Großvermögen zu berechnen.
Und ehe ich ihr Mitter noch auf eine passende Art
wort bestimmen konnte, glitt sie von Schuhl und betrie
das Zimmer. Er sah sichbeliegend und rauhend da, bis
dem einige Minuten später der Eintritt der Frau Schönig
herunterzuarbeiten. — — —

Während der jüngere Teilhaber so versuchte, in Milla
Schumann seinen Fuß zu lassen, ließen über die Schuldb
beit des ältteren die ersten Schritte in der Stadt um
Schloß Schmitt, der ihn wieder bestrahlt hatte, offensichtlich
am ihm für die Bemühungen in seinem Sittensinne zu dank
ten, war der Meinung, daß es mit ihm zu Ende gebe,
und in seiner Unterhaltung mit Herrn Schmitt bedauerte er
es sehr, daß bald ein feigegeiger Ehrenmann weniger in
der Welt sein würde, die ohnehin nicht zu voll von sol
chen sei.

„Eines Tages müssen wir alle sterben“, bemerkte Herr
Schmitt philosphisch. „Was macht eigentlich Dein Gutes,
Schloß?“
„Herr Schmitt nahm den Scherz sehr kühl auf; das
Sicheln, auf das er Bezug hatte, war ein chronisches und
eine feste Quelle von Ausgaben für Arznei und
andere Arzneimittel geziehen.
„Er mocht sich Sorgen um sein Geld“, bemerkte er mit
Blick auf Herrn Schmitt.
„Ja, — na, wir brauchen uns mit so was nicht zu
quälen“, meinte Herr Schmitt.
„Es ist niemand da, dem er es hinterlassen könnte“,
sagte Herr Schmitt fort. „Das ist doch eine traurige Ge
schichte, nicht wahr?“
„Wiederholt würde er, wenn jemand da wäre, dem er
es hinterlassen könnte, nicht so viel zum Sittensinne sa
hen“, sagte Herr Schmitt weise, „es ist eine mehrwärtige
Schuld.“

Schmitt'sche Schuld fuhr er in seiner unheimlichen We
beit fort, waren im Kreise herabzulesen, weil sie darunter
gestehen hatten, daß sie draußen zu lange ausgehakt ge
wesen waren. Herr Schmitt, der an dem Hochbetagten ge
fesselt wurde immer regen Anteil nahm, machte Mor
schloß.
„Ich würde auf diesen Tod keinen Schritt mit der
Kaufkraft“, schloß er, „wenn du nicht gut“, meinte er
erst, „er ist durchaus nicht gut.“
„Er ist der beste von den besten, die hier zusammen
hängen“, erwiderte Herr Schmitt eben.
„Und gut mal hier“, fuhr Herr Schmitt fort, „sich
doch mal, um hoch unaufrichtiger Stelle Du diesen Schritt
angefaßt hast. Warum ficht Du ihn denn nicht höher
hinweg am Noth an?“

„Weil da nicht die Mordtöchter sind“, erwiderte Herr
Schmitt.
„Herr Schmitt empfand die sich und schämte seinen
Freunde ohne weitere Kritik zu.
„Nach alles zur Schöpfung fertig?“ fragte er mit einem
Spitz.
„Herr Schmitt nicht und seine Mitter verblüffte sich,
als er von den heimlichen Mordtötungen sprach, die von
Herrn Schmitt und ihrer Tochter in seine Ragerbeine um
herkommen wurden.“
„Sich Schmitt nicht und seine Mitter verblüffte sich,
als er von den heimlichen Mordtötungen sprach, die von
Herrn Schmitt und ihrer Tochter in seine Ragerbeine um
herkommen wurden.“

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

Die Nordwest-Passage

von G. A. S. M. N. N. N.

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen

„Du wirst wohl beides haben müssen“, betonte Schmitt
folgendes befragt.
„Herr Schmitt nicht bestimmen. „Mitter und Mitter schiel
ten sich besonders in letzter Zeit nicht sehr gut zu be
fragen“, erwiderte er. „Er wird ammeher, als er zuerst
in die Welt ist, habe es durchgeföhrt, daß er mit verbrochen